

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944 1930

279 (19.6.1930) Donnerstagsausgabe

Badische Presse

und **Handels-Zeitung** Badische Landeszeitung

Verbreitetste Zeitung Badens

Karlsruhe, Donnerstag, den 19. Juni 1930.

Eigentum und Verlag von
: : Ferdinand Ziergarten : :
Chefredakteur: Stephan Oltzsch
Verantwortlich: für Politik
und Wirtschaftspolitik: W. Böhm; für
Badische Politik und Nachrichten: M.
Kimmig; für Kommunalpolitik: R. Winder;
für Lokal- u. Sport: H. Bolzberger; für
das Fremdenland: Dr. G. Gausler; für Ober-
u. Konart: Chr. Perle; für den Handels-
teil: F. Fels; für die Anzeigen: Ludwig
Weinlich; alle in Karlsruhe (Baden).
Verleger: Dr. Otto Meiner.
Fernsprecher: 4050, 4051, 4052, 4053, 4054.
Geschäftsstelle: Sirtel- und Kammer-
straße 66. - Postcheckkonto: Karlsru-
her Nr. 8559. - Beilagen: Volk und
Heimat / Literarische Umschau / Roman-
blatt / Sportblatt / Frauen-Zeitung /
Welle u. Wälder-Zeitung / Landwirtschaft,
Gartenbau / Karlsruher Vereins-Zeitung.

Bezugspreis: frei Haus monatl. 2.20 M.
Im voraus im Verlag oder in den
Vertriebsstellen abgeholt 2.- M. Durch
den Postweg monatlich 2.80 M.
Kontopreis: Vertragsnummer 10 J.
Sonntags-Nummer und Feiertags-
nummer 15 Hg. - Im Fall höherer
Gehalt. Streif. Ausstrahlung etc.
hat der Besizer keine Anstände bei
Verkaufem oder Nach-Erhalten der
Zeitung. - Abbestellungen können nur
bis zum 25. d. Mts. auf den
Monats-Bezug angenommen werden.
Anzeigenpreise: Die Honorarliste-Selle
zu 2. M. Stellen-Gelände, Familien-
und Gelegenheits-Anzeigen aus Baden
ermäßigter Preis. - Reklame-Selle
zu 2. M. an erster Stelle 2.50 M.
Bei Wiederholung tariflicher Rabatt,
er bei Nichterhalten des Geldes, bei
erhöhter Verbreitung und bei Kon-
toren außer Kraft tritt. Erläuterungs-
rei und Geschäftsstand in Karlsruhe.

Rücktrittsgesuch Moldenhauers.

Seine Stellung unhaltbar / Dr. Scholz rät zum Rücktritt / Die letzte Entscheidung beim Reichspräsidenten / Wer wird der Nachfolger?

er. Berlin, 18. Juni. (Drahtmeldung unserer Berliner Schrift-
leitung.) Was am Montag eigentlich selbstverständlich und am
Dienstag wieder unwahrscheinlich erschien, ist am Mittwoch nun doch
eingetreten. Der Reichsfinanzminister Dr. Moldenhauer hat dem
Reichstanzler sein Rücktrittsgesuch eingereicht mit der Bitte, ihn
sowie zu entbinden. Eine Entscheidung also, die wie bei uns meistens,
in Kurden gegangen ist, wobei ja eigentlich schon seit dem Ausgang
voriger Woche kein Zweifel mehr darüber sein konnte, dass Moldenhauers
Stellung unhaltbar geworden war. Seine eigene Forderung war so stark
von ihm abgerückt, dass er politisch isoliert blieb. Wenn er daraus
nicht sofort die Folgerungen zog, so mag er zunächst geglaubt haben,
dass er stark genug wäre, trotzdem noch einen Kompromiss zu finden,
der ihm sein Bleiben ermöglichte. Die starke Gegnerschaft aber, die sich
innerhalb der völkerverständlichen Fraktion gegen ihn geltend machte,
wollte sich mit einem solchen Hinauszögern nicht zufriedengeben.
Die Gruppen der Wirtschaft und der Beamtenvertreter haben sich an den
Fraktionsvorsitzenden Scholz gewandt und ihn gebeten, Moldenhauer
darauf aufmerksam zu machen, dass nach der Stellungnahme seiner
Fraktion seine weitere Tätigkeit im Kabinett eigentlich unmöglich
sei. Herr Scholz hat sich dieser Aufgabe auch unterzogen, hat aber
zunächst seine eigene Stellung sich vorbehalten, und Dr. Moldenhauer
war nicht geneigt, diesem Druck zu weichen. Als aber die Antilobung
kam, dass aus der Fraktion heraus ein offener Brief gegen ihn publiziert werden sollte,
bröckelte seine Stellung doch sehr ab, die dann auch faktisch
unhaltbar wurde. Als Herr Moldenhauer am Mittwoch mittag im
Reichsrat eine Rede hielt, in der er sich persönlich wieder sehr
stark für das Notopfer einsetzte und damit in Widerspruch geriet
zu der Haltung die er in der Fraktion zu dem Fraktionsbeschluss
eingenommen hatte, da hat auch wohl Herr Scholz eingesehen,
dass es so nicht weiterging, und hat dem Minister den persönlichen Rat
gegeben, die Konsequenzen zu ziehen, einen Rat, der amso begründeter
war, als die Entscheidung im Ausschuss des Reichsrates für den
Minister mehr als peinlich ausfiel.

Weder für den Vorschlag der Reichsregierung noch für den abgeänderten Vorschlag der preussischen Regierung fand sich eine Stimme, sodass der Ausschuss schließlich auf Wunsch des Finanzministers die Beratungen abbrach, um der Regierung Gelegenheit zu geben, neue Vorschläge zu stellen. Es schien hoffnungslos, das Notopfer in dieser oder jener Form auch nur durch den Reichsrat zu bringen. Nach dieser materiellen Niederlage war es für Herrn Moldenhauer der einzige Weg, nun freiwillig zurückzutreten. Ob damit seine Ministerlaufbahn abgeschlossen ist, scheint immerhin noch zweifelhaft. Das Reichskabinett hat am Mittwoch nachmittags mehrere Stunden beraten und sich mit dem Gehalt beschäftigt. Der Kanzler hat wohl ganz richtig erkannt, dass es äußerst schwierig sein würde, eine solche Krisis zu liquidieren, nachdem sich das Kabinett doch tatsächlich noch in der vorigen Woche mit dem Finanzminister solidarisches erklärt hatte. Es war also ganz logisch, wenn das Kabinett einstimmig Herrn Dr. Moldenhauer hat, sein Rücktrittsgesuch zurückzugeben. Herr Dr. Moldenhauer hat es abgelehnt.

Er ist jetzt entschlossen, in den nächsten Tagen bereits aus Berlin abzureisen, weil er sachlich und politisch wohl die Luft an der Arbeit verloren hat. Unter diesen Umständen blieb dem Kanzler nichts anderes übrig, als das Rücktrittsgesuch zunächst zur Kenntnis zu nehmen. Da der Reichspräsident zur Zeit auf seinem Gut in Keudede sich aufhält, kann die letzte Entscheidung nicht sofort fallen. Wahrscheinlich wird am Donnerstag Herr Dr. Brüning zum Reichspräsidenten fahren, wenn Herr von Hindenburg es nicht vorsehen sollte, seinen Urlaub abzugeben. Dr. Brüning hat es sich aber vorbehalten, ob er dem Reichspräsidenten die Annahme oder die Ablehnung des Gesuches vorzuschlagen wird. Theoretisch wäre es also denkbar, dass Herr von Hindenburg den Minister am Portepes packt und zum Bleiben auffordert wird. Moldenhauers Autorität ist aber inzwischen wohl schon so durchlöchert, dass es auch in seinem eigenen Interesse besser wäre, wenn er einem Nachfolger Platz machte.

Über den Nachfolger in parlamentarischen Kreisen natürlich schon viel gesprochen worden. Eine ganze Reihe von Namen wird genannt, aus der völkerverständlichen Fraktion Dr. Cremer und Hoff. Die Fraktion scheint aber keine große Neigung zu haben, das gefährliche Amt wieder zu belegen. Auch der Name des Wirtschaftsministers Dr. Dietrich ist genannt worden. Herr Dr. Dietrich aber, der eben von seiner Kur aus Martenbad zurückgekehrt ist, hat von sich aus bereits abgelehnt. Sogar an den früheren deutschen Reichsfinanzminister von Schlieben hat man gedacht, der aber auch, weil er ernsthaft erkrankt ist, wohl kaum in Frage kommt, ebensowenig wie Herr Dr. Schacht. Neigung haben dürfte, sich jetzt bereits wieder ins Kreuzfeuer der Politik zu stellen.

Politisch die richtige Lösung wäre es selbstverständlich, wenn Herr Dr. Brüning in die Bresche spränge und selbst die Leitung des Finanzministeriums übernehme. Schließlich trägt er die Verantwortung für die ganze Politik. Die Politik des Augenblicks ist aber Finanzpolitik, und da Herr Dr. Brüning Finanzfachverständiger ist, wären auch die sachlichen Voraussetzungen für die Übernahme des Amtes durch ihn gegeben, zumal da ja mittelbar Dr. Moldenhauer auch ein Opfer der Zentrums- politik geworden ist. Herr Moldenhauer hat sich zwar gegen den aus seinen eigenen Reihen kommenden Vorwurf, dass er nur das ausführende Organ des Herrn Stegerwald wäre, gewehrt, ein richtiger Kern aber ist darin trotzdem enthalten. Der Gedanke des Notopfers ist in Zentrumskreisen schon seit Monaten erörtert worden, Herr Stegerwald hat ihn dauernd propagiert. Er hat es zum mindesten verstanden, Herrn Moldenhauer in seinem Sinne zu beeinflussen. Berechtigt genug, wenn daher jetzt in der Person des Kanzlers das Zentrum sich unmittelbar einschaltet und versucht, wie weit die durch ihn vertretene Finanzpolitik, an der Herr Moldenhauer gearbeitet ist, sich durchsetzen lässt.

bleibt noch ein Wort über die Persönlichkeit Moldenhauers zu sagen, der nach glänzendem Aufstieg doch ein ziemlich unrühmliches Ende genommen hat. Seine Freunde haben das kommen sehen. Sie haben schon Einspruch dagegen erhoben, als Herr Dr. Moldenhauer aus dem Wirtschaftsministerium ins Finanzministerium hinüberwechselte, weil sie wussten, dass er Wirtschafts- und Versicherungs- politiker war, aber Finanz- erfahrung nicht hatte und dass er außerdem nicht der starke Mann war, den man für die'n Posten brauchte.

Wie sich jetzt zeigt, haben seine Freunde Moldenhauers Kräfte besser erkannt als er selbst. Er ist ein Opfer des alten Hamlet- problems geworden: „Eine Last auf Schultern gelegt, die für diese Schultern zu schwer war“. Das ist menschlich bedauerlich um seiner Persönlichkeit willen, die in ihrer ganzen Art so sympathisch war, aber doch politisch ein warnendes Beispiel für die Gefahren eines Systems, das mit Dilettanten sich retten zu können glaubt.

Das Polizeiabkommen zwischen Reich und Ländern.

er. Berlin, 18. Juni. (Drahtmeldung unserer Berliner Schrift-
leitung.) In dem Konflikt mit Thüringen hat stets eine Verein-
barung zwischen dem Reichsinnenministerium und den Länderre-
gierungen eine große Rolle gespielt, die die Voraussetzungen enthält,
die an die Gewährung von Polizeizuschüssen durch das Reich geknüpft sind. Bisher haben sich alle beteiligten Stellen, auch die Regierung in Weimar, befangen geäußert, auch nur einiges aus dem Inhalt dieses Abkommens in die Öffentlichkeit dringen zu lassen, eben weil sich die vertraglich lebenden Parteien verpflichtet haben, strengste Vertraulichkeit zu üben. Jetzt ist das „Berliner Tageblatt“ in der Lage, wesentliche Teile des Wortlautes dieses Vertrages bekannt zu geben.

Im Reichsinnenministerium ist man peinlich überrascht, dass das Geheime abkommen jetzt doch der Öffentlichkeit bekannt geworden ist. Man gibt zu, dass die Angaben, die das Berliner Blatt macht, den Tatsachen entsprechen. Danach wird grundsätzlich festgestellt, dass die Durchführung der Aufgaben der Polizei Sache der Länder sei. Die Länder hätten geeignete Maßnahmen dahin zu treffen, dass der unpolitische Charakter der Schutzpolizei als Ganzes wie auch das unpolitische Verhalten des einzelnen Beamten im Dienst unbedingt gewährleistet sind. Die Reichsregierung kann in besonderen Fällen, in denen außerordentliche Vorwürfe gegen die Schutzpolizei eines Landes erhoben würden, Auskunft verlangen. Den anzustellenden Untersuchungen kann ein Beauftragter des Reiches nach vorheriger Zustimmung der Landeszentralbehörde beiwohnen. Die Länder können ihre Zustimmung nur aus triftigen Gründen verweigern.

Das Reich gewährt den Ländern für ihre Schutzpolizei bis auf weiteres einen jährlichen festen Zuschuss, der aufgrund von Verhandlungen der Reichsregierung mit den Ländern durch den Reichshaushaltsplan festgesetzt wird. Die Verteilung des Zuschusses auf die Länder erfolgt entsprechend den zwischen der Reichsregierung und den Ländern getroffenen Vereinbarungen. Diese Grundzüge sind mit dem 1. April 1928 in Kraft getreten. Nachdem nun der Wortlaut der Vereinbarungen bekannt geworden ist, kann es sehr wohl möglich sein, dass der Staatsgerichtshof zu Gunsten Thüringens entscheiden wird.

Das Schicksal des Ministeriums für die besetzten Gebiete.

Das Schicksal des Ministeriums für die besetzten Gebiete. Berlin, 18. Juni. (Drahtmeldung unserer Berliner Schrift-
leitung.) Der Reichstanzler hat am Mittwoch nachmittags mit den Parteiführern der Regierungsparteien eine Aussprache über die Zukunft des Ministeriums der besetzten Gebiete gehabt, das ja eigentlich am 1. Oktober wegfallen sollte. Als Ergebnis wird von den

Die Haltung der Sozialdemokraten.

* Berlin, 18. Juni. (Funkspruch.) Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion teilt mit: Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion hat sich in mehreren Sitzungen mit der gegenwärtigen Wirtschafts- und Finanzlage und den Deckungsvorschlägen der Reichsregierung beschäftigt. In diesen Besprechungen wurde klar die Notwendigkeit erkannt, die Fehlbeträge des Reichshaushalts alsbald zu decken und damit eine wichtige Voraussetzung für die Belebung der Wirtschaft und die Aufrechterhaltung der Sozialpolitik zu schaffen. Dagegen wurde dem Versuch, die jetzige Wirtschaftskrise zu einem allgemeinen Abbau der Löhne und Gehälter (sowie der Sozialpolitik) zu benützen, entschiedenster Widerstand angeknüpft. Das gilt insbesondere von den Vorschlägen der Reichsregierung zum Abbau der Leistungen der Arbeitslosenversicherung und der Krankenerweiterung. Volle Uebereinstimmung bestand darüber, dass das erste Erfordernis in der gegenwärtigen Situation die Arbeitsbeschaffung sei. Uebereinstimmung herrschte ferner über die Notwendigkeit erheblicher Einsparungen bei den öffentlichen Ausgaben. In erster Linie müssen die militärischen Ausgaben erheblich herabgesetzt und der gegenwärtigen Notlage des Reiches und des Volkes angepaßt werden. Dies gilt auch für viele andere Ausgaben, so z. B. für die des auswärtigen Dienstes, die hohen Pensionen usw. Soweit durch die Ersparnisse die Deckung der Fehlbeträge nicht erzielt werden kann, ist die Beschaffung neuer Einnahmen unerlässlich.

Das Deckungsprogramm der Reichsregierung wurde von der Fraktion sowohl in seinen Grundgedanken als auch in seinen Einzelheiten abgelehnt. Da der Fraktion eine große Anzahl positiver Vorschläge vorlagen, durch die die Ueberwindung der Wirtschaftskrise angebahnt und die finanzielle Sanierung erfüllt werden soll, wurde der Vorstand der Fraktion beauftragt, der Fraktion in ihrer nächsten Sitzung Richtlinien zu unterbreiten.

Kommt die Arbeitsdienstplicht? Die Forderung der Wirtschaftspartei.

* Berlin, 18. Juni. (Funkspruch.) Die Reichstagsfraktion der Wirtschaftspartei hat einen Gesetzentwurf zur Durchführung der Arbeitsdienstplicht eingebracht. Die einzelnen Bestimmungen sind in 24 Paragraphen niedergelegt. Die Arbeitsdienstplicht soll die deutsche Jugend zur freiwilligen Unterordnung, zur Arbeit und Pflichterfüllung erziehen. Sie soll neue Arbeitsmöglichkeiten erschließen. In dringenden Fällen soll die Bereitstellung billiger Arbeitskräfte dazu beitragen, Reparationslasten abzubauen. Der Arbeitsdienst ist, wie es in dem Entwurf heißt, Ehrendienst und Dienst für Volk und Reich. Die Arbeitsdauer beträgt ein Jahr, befreit sind u. a. Personen mit körperlichen Gebrechen. Auch bei Schädigungen der wirtschaftlichen Existenz kann eine Befreiung ausgesprochen werden. Als Entschädigung werden Unterkunft, Verpflegung, Kleidung, freie Heilbehandlung und täglich 40 Pfennig gewährt. Wer sich der Dienstplicht entzieht, soll mit Gefängnis nicht unter drei Monaten und zeitlichem Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte bestraft werden.

Einnahmen und Ausgaben des Reiches im April.

* Berlin, 18. Juni. (Funkspruch.) Das Reichsfinanzministerium veröffentlicht den Monatsausweis über die Reichseinnahmen und Ausgaben im April 1930. Einleitend wird darauf hingewiesen, dass der Fehlbetrag im ordentlichen Haushalt am Schluss des Rechnungsjahres 1929 465 Millionen Mark betrug, im außerordentlichen Haushalt 771,7 Millionen. Im April 1930 betragen die Einnahmen im ordentlichen Haushalt insgesamt 828 Millionen, die Ausgaben insgesamt 712,8 Millionen, sodass sich in diesem Monat eine Mehreinnahme von 115,9 Millionen M. ergibt. Im außerordentlichen Haushalt betragen die Einnahmen im April 195,3 Millionen, die Ausgaben 18 Millionen, mithin eine Mehreinnahme von 177,3 Millionen. Der Stand der schwebenden Schuld des Reiches war am 30. April 1541,4 Millionen, gegen 1938,4 Millionen am 31. März 1930.

Die Arbeitszeit im Kohlenbergbau.

U. Genf, 18. Juni. Der Kohlenauschuss der Internationalen Arbeitskonferenz lehnte am Mittwoch mit den 27 Stimmen der Regierungen und der Arbeitgebergruppe gegen 16 Stimmen den Antrag der Arbeitnehmer auf Einführung des 7 1/2 Stundentages im Kohlenbergbau ab.

Das Lübecker Kindersterben vor dem Reichstag.

Die Beratung des Haushalts des Reichsinnenministeriums.

Der Präsident eröffnete die Mittwoch-Sitzung um 10 Uhr. Die Beratung des Haushalts des Reichsinnenministeriums wurde fortgesetzt.

Abg. Moses (Soz.) besprach das Lübecker Kindersterben und verwies auf den Brief Prof. Calmettes, wonach in Lübeck ein fürchterlicher Irrtum begangen worden sein muß. Das wissenschaftliche Urteil müsse man den Sachverständigen allein überlassen. Hier gelte es allein, die ethische, moralische und strafrechtliche Seite zu prüfen. Die Lübecker Affäre sei eine Müttertragödie ohne Ende. Es stehe fest, daß eine Prüfung des Schutzes vor Abgabe an die Säuglinge in Lübeck überhaupt nicht vorgenommen wurde und daß man das Reichsgesundheitsamt erst 18 Tage nach dem Ausbruch des Kindersterbens benachrichtigt hat. Der verantwortliche Arzt Dr. Dörfler habe dann alle noch in seinem Besitz befindlichen Kulturen vernichtet. Das sei die Vernichtung des wichtigsten Beweismittels sofort nach der Tat. Wenn trotzdem der Oberstaatsanwalt nicht eingegriffen habe, so werde das auf gewisse gesellschaftliche Beziehungen zurückgeführt. Beschämend und empörend sei die Art wie die ärztlichen Ständesorganisationen die Lübecker Katastrophe tolschweigen wollen. Die öffentlichen Heilanstalten sollten dem Volke dienen, nicht der Experimentierkunst.

Abg. Dr. Kuntze (DVP) verlangt größeren Raum in der Verwaltung des Innenministeriums für die Behandlung der Kulturfragen. Ein Reichsausschuß sei bei der gegenwärtigen Zusammenlegung des Reichstages nicht möglich.

Abg. Dr. Strathmann (Dn.) fordert einen schärferen Schutz der ungeforderten Religionsübung, wie er von der Verfassung gewährleistet sei. Die gegenüber den thüringischen Schulgeboten ausgesprochene religiöse Kritik sei nicht von der Hand zu weisen. Etwas anderes sei es, ob man damit den Staatsgerichtshof beschäftigen solle.

Abg. Dr. Goerling (Dn.) trat für die Aufhebung des Stahlhelmschutzes ein. Desgleichen wandte er sich gegen die Verbote des Wehrwols und des Bismarckbundes in verschiedenen Gebieten. Die Uniformverbote seien mit der Verfassung nicht vereinbar.

Abg. Sparrer (Dem.) behauerte die Vorgänge in Lübeck, die nur möglich gewesen seien, weil im Gesundheitswesen der Reichsverwaltung die erforderliche Machtbefugnis fehle. Das Reichsgesundheitsamt müsse ausgebaut werden. Es müsse die letzte Entscheidung treffen können, wenn es sich um die Frage der Anwendung neuer Heilmittel handle. Der Redner wünschte baldige Vorlegung des Reichsapparatgesetzes.

Abg. Frau Vang-Brummann (WV) erklärte, die Lübecker Affäre habe das Vertrauen in die medizinische Wissenschaft erschüttert und große Beunruhigung in die Herzen der Mütter getragen. Anlässlich sei es, daß man die Verwendung eines so gefährlichen Mittels den Hebammen überlassen habe. Die Rednerin wandte sich gegen die gemeinsame Erziehung der Geschlechter im Schulunterricht.

Abg. Joes (Ztr.) wandte sich gegen die Propaganda auf Aufhebung des Paragraphen 218, die nur dazu angetan sein würde, die Frau in den Staub zu treten.

Abg. Frau Dr. Lüders (Dem.) beklagte die Haltung des thüringischen Ministers Dr. Friedl in der Schulfrage. Es gehe nicht an, die Schule je nach der politischen Einstellung der Regierung immer wieder umzugestalten. Die Einführung einer allgemeinen Reichsangehörigkeit gegenüber den Staatsangehörigkeiten müsse beilebend durchgeführt werden.

Abg. Frau Dr. Wack (DVP) trat für Vereinheitlichung des Schulwesens ein, die auch zur Reichsreform gehöre. Notwendig sei auch eine stärkere Sicherung gegen Heftkime, die im Ausland neuerdings wiederholt herauskommen und das deutsche Ansehen zu untergraben suchen.

Abg. Frau Weber (Ztr.) betonte die Notwendigkeit, der Jugend vor allem die Religion zu erhalten. Die maßlose Ueberhöhung sportlicher Rekordleistungen diene nicht der Pflege wahrer deutscher Kultur.

Abg. Stöhr (Nat.-Soz.) betonte, niemand habe das Recht, die Nationalsozialisten wegen ihrer feindlichen Einstellung zur Verfassung als unfähig zur Bekleidung hoher Ämter zu bezeichnen. Die Nationalsozialisten seien die eigentlichen Vertreter des Staatsgedankens.

Abg. D. Mumm (Christl. Soz.) forderte Maßnahmen gegen das überhandnehmende Nachleben in den Großstädten.

Abg. Böhlich (Christl. Nat. B.P.) forderte dringend, jegliche Politik aus der Schule auszumerzen. Damit schloß die Aussprache. Die Abstimmungen wurden zurückgestellt. Freitag 12 Uhr Haushalt für die besetzten Gebiete.

Die Berliner Weltkraftkonferenz:

Eine Botschaft Hoovers.

Der amerikanische Botschafter spricht / Protest amerikanischer Industrieller.

m. Berlin, 18. Juni. (Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.) Auf der bisher so glanzvoll verlaufenen Weltkraftkonferenz ist es innerhalb der amerikanischen Gruppe zu einem Zwischenfall gekommen, der unter Umständen weitgehende diplomatische Folgen hätte nach sich ziehen können. Es handelt sich um einen

Konflikt zwischen dem mächtigsten Vertreter der amerikanischen Elektrowirtschaft und dem amerikanischen Botschafter in Berlin S a d e t t.

In der „Amerikanischen Stunde“ die heute nachmittag stattfand, verlas der amerikanische Botschafter S a d e t t eine Rundrede des Präsidenten Hoover an die Weltkraftkonferenz. Im Anschluß daran beabsichtigte der Botschafter eine große wirtschaftspolitische Rede zu halten. In dem Manuskript der Rede, das bereits seit einigen Tagen abgeschlossen vorlag, fand sich unter Anspielungen auf die hohen amerikanischen Strompreise folgende Bemerkung: „Ich kenne keine Industrie, bei der die Verkaufspreise des Produktes an die große Masse der Konsumenten das 15fache der Produktionskosten ausmachen. Es ist meine Aufgabe, auf diese Schwäche scharf hinzuweisen, da sie größte Aufmerksamkeit erfordert. Bis die Kraftwirtschaft in eine Linie mit anderen Industrien bezüglich des Verhältnisses der Produktionskosten zu dem Verkaufspreis gestellt ist, ist die Sache wenig richtig, daß die große Kraftindustrie schon annähernd vollkommen arbeitet.“

Diese Äußerung wurde von den amerikanischen Konferenzdelegierten, die schon vorher Kenntnis erhielten, für einen gefährlichen Angriff auf die Privatinteressen der amerikanischen Elektroindustrie angesehen. Einige Delegierte wandten sich an den mächtigsten Mann der amerikanischen Kraftwirtschaft, den Chicagoer Großindustriellen Samuel J n u l l, der zur Zeit seine Ferien in Europa verbringt. Injull kam sofort nach Berlin, sprach bei dem hiesigen Botschafter vor und ersuchte ihn, den Passus über die übermäßig hohen Elektrizitätspreise zu streichen oder durch Ergänzungen abzumildern. S a d e t t lehnte dieses Ansuchen ab und erklärte daraufhin, daß er die Rede überhaupt nicht halten werde. Ein neuerlicher Versuch, den der amerikanische Delegierte Ingenieur K u s h m o r e gestern bei S a d e t t unternahm, um ein Einlenken des Botschafters zu erwirken, blieb ebenfalls erfolglos. Die Rede blieb unverändert. Botschafter S a d e t t beharrte auf dem Text seiner Rede, und als Injull sah, daß er mit seinem Protest nur politische Verwicklungen heraufbeschwören würde, tat er das Vernünftige, was er unter diesen Umständen machen konnte, und stattete gestern abend spät Botschafter S a d e t t in seiner Privatwohnung in der Margaretenstraße einen Besuch ab, um eine Lösung des Konfliktes herbeizuführen. Die Unterhaltung gestaltete sich zunächst sehr stürmisch, aber

der Botschafter blieb fest, und nach mehrstündigen Verhandlungen konnte er einen vollen Sieg für sich buchen. Injull bekannte sich als geschlagen und willigte in die ursprüngliche Fassung der Rede des Botschafters ein. Er veränderte die Mitglieder der amerikanischen Delegation von seinem Friedensschluß mit S a d e t t, und kurz nach Mitternacht erschienen in der Margaretenstraße eine große Anzahl der amerikanischen Delegierten und feierten mit dem Botschafter ein Besühnungsfest, das bis zum Morgengrauen währte. Es wurde beschloffen, keinerlei Veränderungen an der Rede des Botschafters vorzunehmen.

Die Botschaft des Präsidenten Hoover, die Botschafter S a d e t t in der „Amerikanischen Stunde“ auf der Weltkraftkonferenz verlas, hat folgenden Wortlaut:

„Allen bei der „Amerikanischen Stunde“ auf der Weltkraftkonferenz Anwesenden erlaube ich herzliche Grüße. Der Geist wird angeregt durch die ständige Erweiterung auf dem Gebiete des Wissens und seine praktische Anwendung bei den immer zahlreicher werdenden Hilfsmitteln im Dienste der Menschheit. Die Zivilisation hängt in wachsendem Maße von dem Geiste der Forschung und von der Verwendung wissenschaftlicher Wahrheit ab. Diejenigen, die dieser Sache dienen, dienen den besten Interessen der Nation.“

In der sich an die Verlesung dieser Botschaft anschließenden Rede des amerikanischen Botschafters S a d e t t, die den Anlaß zu Meinungsverschiedenheiten mit Vertretern der amerikanischen Elektrowirtschaft gab, heißt es u. a.: Der zunehmende und weitgehende Gebrauch von maschineller Kraft sei bereits das Wunder

des wissenschaftlichen Zeitalters, in dem die Welt sich befindet. Der materielle Fortschritt könne in keiner Weise so unmittelbar gefördert werden wie dadurch, daß man einem Volke die Annehmlichkeiten der Elektrizität zur Verfügung stelle und den weitgehendsten Gebrauch derselben wirtschaftlich ermögliche. Das Hauptaugenmerk sei deshalb auf die Frage der Kosten und Verfügbarkeit für den Verbraucher zu richten. Nichtsdestoweniger sei ein Grundgedanke bei der Einberufung solcher Konferenzen gerade die wechselseitige Aussprache und die aufbauende Kritik. Als einer von denen, die die Verantwortung getragen hätten, als die Entdeckung des Kraftwesens noch in seinen Anfangsstadien gewesen sei, erlaube er sich, einen Vorstoß zu machen in der Hoffnung, etwas zur Förderung dieser Industrie beizutragen. Es folgten alsdann die bereits gemeldeten Ausführungen S a d e t t s über das Verhältnisse zwischen Herstellungspreisen und Verbraucherpreisen. In Amerika sei die Kraftzeugung fast ausschließlich in Privat Händen, und die öffentliche Meinung verlange in wachsendem Maße die Verstaatlichung aller Wasserkräftequellen. Zum Schluß gab der Botschafter noch seiner Freude Ausdruck über den herzlichen Empfang der Teilnehmer an der Weltkraftkonferenz durch das deutsche Volk und die deutsche Presse.

Johannes Tews,



der hervorragende pädagogische Schriftsteller, dessen Feder zahlreiche Werke über Schulwesen und Volkserziehung entstammen, kann heute seinen 70. Geburtstag feiern. Aus dem Volksschullehrerstande hervorgegangen, ist Tews seit langen Jahren der Geschäftsführer der Gesellschaft für Volksbildung.

„Präsident Roosevelt“ auf Grund gelassen.

U. New York, 18. Juni. Der nach New York einkommende Dampfer „Präsident Roosevelt“ geriet nach Verlassen der Quarantäne auf Grund Beschädigungen wurden nicht festgestellt. Der Dampfer konnte bald wieder flottgemacht werden.

Advertisement for hair care product: Immer schönes Haar! Schwarzkopf Schaumpon Extra mit Haarglanzpulver 30g. Includes a small portrait of a woman.

Friedrich Gundolf.

Zu seinem 50. Geburtstag am 20. Juni.

Von Dolf Sternberger.

Friedrich Gundolf begann als Lyriker. Seine erste größere „wissenschaftliche“ Publikation stammt erst aus dem Jahre 1911. Noch mehrere Jahre geht neben der Arbeit, die wir mit seinem Namen verbinden und die seine eigentliche und große Gabe an die Welt ist, die Aussprache im Lyriker einher, teilweise in den „Blättern für die Kunst“ anonym niedergelegt — und sie hat bis heute nie ganz geschwiegen. Gleichwohl ist Gundolf, zum mindesten vor der Welt, die ihn hört, nicht Lyriker geworden. Er hat sich aus der unmittelbaren Sprache der Lyrik schon früh zurückgezogen, oder vielmehr: er hat diese Unmittelbarkeit zurückgezogen zuerst in die Anonymität und hat die Doffigkeit seines lyrischen Daseins, in der sich die Bestimmung der Lyrik erfüllen kann, nur Sprache, nicht aber eigentlich Wert zu sein. Zwar hat auch seine frühen Gedichte schon in die Gewänder jener und bunter legendenhafter Fabeln oder mythischer „Zwiesgespräche“ gekleidet, aber die Gewänder sind durchsichtig — und die jenen Gestalten gleich am nur leicht zu durchschauende Decknamen. Die Anwendung von der Lyrik liegt eigentlich schon in jenem freudigen Verle aus einem Gedicht an Karl Wolfskehl, das in den „Zwiesgesprächen“ (1905) enthalten ist: „Wir haben wieder einen Grund — mit unserem eigenen Blut zu speisen, — wir stehen fest und lassen rund — die Zeiten und die Sterne kreisen.“ Ueber ihren unmittelbaren Sinn hinaus zeigen diese Zeilen, die sich des Wandels von Schweben zur Festigkeit und Heimat vergewissern, eine tiefere Wendung. Die letzten Worte des Spruches sind: „Vergabne Wunder wollen glühn, — die frühen Helden kommen wieder.“ Die neugefundene Heimat hat also ihre Gewissheit im Anschauen von Helden.

Der Lyriker, der sich selbst ausagte, und dem die vergabten Wunder der alten Fabeln nur Hülsen und Maste seiner selbst waren, hatte bei allem Drang seines Singens und bei aller Fülle seiner Bilder keine Heimat, und in dem Maße als er Lyriker war, hatte er keinen eigenen Grund und „stand nicht fest“. Der Feststehende aber hat nun seine Festigkeit allein dadurch gewonnen, daß er „Helden“ hat, das sind Menschen oder Menschenbilder außer ihm, die er anschauen und zu denen er aufblicken kann. Es ist wahrscheinlich, daß hinter diesen Zeilen die Grundüberzeugung steht, die die Erziehung Stefan Georges für Gundolf war. In der Gestalt dieses Menschen war ihm das Heldentum gegenwärtig. Und die errungene Festigkeit bedeutete nichts anderes, als: daß man zu einem Menschen aufschauen und daß die Anschauenden sich in diesem Schauen vereinigen konnten. Hier war ein Bild ganz wirklicher Mensch geworden, und die Weltlichkeit forderte von dem Lyriker, der in der Unruhe seines Selbst Bilder stets nur flüchtig ergrieff und wieder jahren ließ, gerade die Entäußerung von diesem selbstmächtigen Umgehen mit Gestalten und Dingen.

Was in Gundolfs früher Lyrik eines war oder eines zu sein strebte — eigene Aussprache und Bild oder Fabel — das trat nun auseinander unter dem Zwang der Erfahrung, daß es wirkliche Menschen-Bilder, „Helden“ gab. Die einzige Heimat und Sicherheit ist ihm von da an nur im Anschauen und Hinweisen auf die schon gewordene Größe des Menschen — und nur in diesem Hinweisen auf die wirklich gelebte, geschlossenen und ganz sich dem ehrwürdigen Bild bietende menschliche Gestalt, die zugleich die Welt in sich befaßt und darstellt, ist für Gundolf eine „öffentliche“ Sprache und ein Werk möglich geworden. Das Anliegen des Lyrikers aber, von sich selbst, von Leid und Freude seines Augenblicks zu sprechen, konnte nun nicht mehr mit der Schau der gültigen Gestalten und Bilder veräuert werden, und mußte sich gänzlich in die verschwiegenen Urnuhe des eigenen Daseins zurückziehen; die Sprache der Lyrik ist schamvoll geworden, — aus der Scham aber entsteht kein Werk. Darum aber ist die Frage: „Warum so viel in jenen Menschen forschen und in Sagen sehen — wenn selber du ein Wort erfinden kannst!“ — darum ist diese Frage an der tiefsten Entscheidung Gundolfs vorbeigegangen.

Daß Gundolf kein Lyriker geworden ist, liegt darin: daß das eigene Leben nur zu leben ist, und nie im Werk aufzugehen vermag, oder umgekehrt: daß Werk nur entstehen kann im Schauen, und das heißt nichts anderes als im Hinweisen auf das Wirkliche und Eigentliche, auf das Große, das wir nicht selber sind.

Dieser Entscheidung und Haltung entstammt die große Reihe der Lebens- und Menschenbeschreibungen — Goethe, George, Heinrich von Kleist, Dostojewski, Paracelsus — entstammen die Bücher, welche in einer ganz neuen Weise das Wirken und Fortzeugen großer Schöpfer durch die Zeiten darstellen — die Geschichte des Caesar, Shakespeares und der deutsche Geist — entstammen die Reden auf Hutten, Klopstock, Arndt und Lessing, — entstammen seine Shakespeares-Übersetzung und schließlich „Shakespeare, sein Wesen und Werk“ — selber unaussprechbar geworden in der Beherrschung des unaussprechbaren Shakespeares.

Daß Gundolf in all dem kein Geschichtsschreiber ist, mag schon deutlich geworden sein, — und ist von ihm selbst mehrfach ausgesprochen worden. Ablauf des Gelehrens, Beziehungen, Verhältnisse, Schlichtungen und Bewegungen an sich selber, als „Daten“, als Gegenstände, interessieren ihn nicht. Der Wert von all diesem bemisst sich nur danach, was es von Menschen und zwar von wirklichen einzelnen Menschen, darstellt, repräsentiert. Oder was der Mensch damit angeht, wie und wozu er es „gebildet“ hat. Zeit, Raum und Art sind — nach seinem eigenen Wort — nur „Stoff“ dieses Bildens und je einmaligen Durchdringens. Die Geschichte ist für Gundolf nicht ein Geschchehen, das sich mit dem Menschen zurügt, sondern alles Gehehen ist vielmehr nur der Anlaß und die Aufforderung für den Menschen, daß er sich als Bildner und Bild zugleich zeige und bewähre. Wenn frühere Zeiten sich vorgelegt haben, Gott in und aus und trotz seiner Schöpfung zu rechtfertigen, so ist Gundolfs großes Anliegen: Die Rechtfertigung des Menschen!

Den Menschen aber rechtfertigt er in und aus und trotz seinen Eigenschaften, Lebensschicksalen, Wirkungen und Leistungen — in dem er seine Urbilder, geschworen und erinnert. Und indem er diese

Urbilder nachbildet, nachbildend auf sie hinweist, zeigt sich, daß er dies nur kann, wenn er die Ideen nennt, an denen sie stehen, das Heldenhafte, das Holde, das Heilige, oder — in seiner eigenen Sprache — die „Kräfte“, die sich in ihnen darstellen. Gundolf ist ein großer Platoniker!

Es aber die Größe des Menschen eine Verkörperung von Kräften, so erscheint gerade in seiner Größe auch seine weltliche Grenze. Denn zuletzt ist es doch nicht er selbst, der sich zur Gestalt und zum Urbild gemacht hat. Es ist ein Gedante Gundolfs, daß „der Genius“ sich zuweilen auch auf kleine, trante oder niedrige Menschen „niederlasse“. Viellecht ist dies seine tiefste Weisheit: daß Genie — wie es in der Leistungsbereitschaft — ein unabteilbares Geheimnis ist. Und daß alle Leistung und Stärke des Menschen in jenem Geheimnis ihren Grund hat.

Tagung der Goethe-Gesellschaft in Weimar. Die dreißigjährige Tagung der Goethe-Gesellschaft, die in Weimar vom 13. bis 15. Juni stattfand, beschäftigte sich sehr mit Fragen und Berichten über die Goethe-Jahr 1932 betrafen. Aufschlußreich war die Rede des Präsidenten Dr. Peterlen, der nähere Einzelheiten über die Feierlichkeiten mitteilte. In der Karwoche 1932 werden die Staatstheater Theater Wien (Burg), Berlin, München, Dresden und Weimar mit je einem Goetheschen Stück im Nationaltheater Weimar gastieren. Mittelsmeyer sind ferner die betamigebenen Pläne über den Erweiterungsbau des Goethehauses, das viele neue Räume für die Unterbringung der Goetheschen Sammlungen sowie einen Festsaal enthalten soll. Das Projekt soll mit Hilfe einer Lotterie finanziert werden und bis zu Beginn der Feierlichkeiten zu Ende geführt sein. Den Festvortrag „Das ästhetische Glaubensbekenntnis in Goethes und Schillers Hochklassizismus“ hielt der Bonner Professor Geheimrat Dr. Walzel. Sehr interessant waren hier die Ausführungen, die der Redner über die absehnende Einstellung Goethes gegenüber Beethoven machte. Am Nachmittag des zweiten Tages folgten der früheren turmainischen Statthalter, in der zu Befichtigung der früheren Napoleon und Goethe während des weiteren furtur Fürstentumstreffes stattanden. Aus der Reihe der zu Ehren Veranstaltungen seien zwei Aufführungen erwähnt, die zu Ehren der Mitglieder geboten wurden. Am ersten Abend sah man im Nationaltheater Schillers „Demetrius“-Fragment und Goethes Fabelspiel „Valaeophron und Neoterpe“. Am letzten Tag sahen die Teilnehmer der Tagung nach dem freierherrlich v. Steinshagen reizenden Theater Charlotte v. Steins deren liebenswürdiges Pultspiel „Die Verhöhnung gegen die Liebe“ an, das vom Weimarer Theater gespielt wurde. In den Verammlungen und Aufführungen sah man viele junge Geister. Es waren Studenten aus Wien, Lin, Wien, Hamburg, Breslau, Bonn, München und Gießen, die der Einladung der Goethe-Gesellschaft zum Besuche Weimars gefolgt waren.

Die „Josephs-Leende“ von Richard Strauss wurde soeben zur Aufführung in Dänemark von der Direktion des königlichen Theaters in Kopenhagen erworben.

Aus der Landeshauptstadt.

Karlsruhe, den 19. Juni 1930.

Ein furchtbares Unglück.

Vater und Sohn beim Brunnengraben erschlagen.

Ein furchtbares Unglück ereignete sich am Mittwoch nachmittag im Mühlsburg und Anielingen. Auf einem Gelände, das früher Gewinnung von Bauhand diente und später durch die städtische Müllabfuhr wieder aufgefüllt worden war, hatte sich der in Anielingen wohnhafte Fritz Bischof einen Kleingarten angelegt. Auf diesem Gelände wollte er einen Brunnen graben, wobei ihm sein 17-jähriger Sohn behilflich war. Am Mittwoch nachmittag stieg Bischof in den etwa 12 Meter tiefen Schacht. Nach kurzer Zeit bemerkte sein Sohn, daß der Vater kein Lebenszeichen mehr aus dem Schacht gab. Er stieg deshalb selbst in den Schacht, um seinen Vater heranzuholen. Aber auch dieser kam nicht wieder heraus. Ein in der Nähe arbeitender Mann, der den Vorgang bemerkt hatte, alarmierte die Feuerwehr, die sofort zu den Rettungsarbeiten auf der Place erschien. Leider kam die Hilfe zu spät. Vater und Sohn konnten nur noch als Leichen geborgen werden.

Es wird angenommen, daß beide durch Sumpfgase, die sich in der aufgeschütteten Müll gebildet haben, den Erstickungstod erlitten haben.

Fritz Bischof, der erwerbslos war, ist Vater von sieben Kindern, von denen der Sohn, der ihm den Tod fand, der älteste ist.

Wie uns von der Feuerwache mitgeteilt wird, war eine Abteilung der Feuerwache mit Sauerstoffapparaten am Platze. Mit Hilfe dieser Apparate gelang es dem Feuerwehrmann, die Bewußtlosen aus der Grube herauszuschaffen. Leider blieben die Wiederbelebungsversuche ohne Erfolg. Bei den Rettungsarbeiten hatte sich ergeben, daß schon in einer Tiefe von 4 Metern die Sauerstofflampe ausging, ein Zeichen, daß schon in dieser Tiefe keine zum Atmen brauchbare Luft vorhanden war. Der Leiter der Feuerwache richtete aus Anlaß dieses traurigen Falles die Mahnung an die Öffentlichkeit, beim Graben von Brunnen sehr vorsichtig zu sein. Er mahnt noch besonders darauf aufmerksam, daß auch Gasdruckmasken, wie sie im Kriege verwendet wurden, keinen Schutz für das Leben bieten, sobald sie also auch nicht bei einer Rettungsaktion verwendet werden dürfen.

Die Technische Hochschule Karlsruhe hat im Sommersemester 1930 einen Besuch von insgesamt 1410 Studierenden und Hörern aufzuweisen. Die Studierenden verteilen sich auf die einzelnen Abteilungen wie folgt: Allgemeine Abteilung 79, Architektur 227, Bauingenieurwesen 182, Maschinenbau 350, Elektrotechnik 198, Chemie 84. Unter den Studierenden befinden sich 29 Frauen, unter den 1410 Gehörtern 51 Frauen.

Die beiden 50 000 Mark-Lose gezogen. In der Ziehung zur dritten Klasse der 35. Preussisch-Süddeutschen Klassenlotterie wurden am Mittwoch die beiden Gewinne über 50 000 Mark gezogen. Das Glücklos trug die Nummer 111 695. In der ersten Abteilung wurde in Herford, in der zweiten in Berlin gespielt.

Am Karlsruher Wochen-Großmarkt. Mit Kartoffeln war der Markt am Donnerstag gut versorgt. Es gab genügend alte einheimische Kartoffeln wie ausländische neue, auch ein kleiner Vorrat an neueren, wie nach Kartoffeln überhaupt, war mittelmäßig. Reichlich waren auch die Gemüsearten vertreten. Vor allem gab es sehr viel Kohlrabi, Mören, Karotten, gelbe Rüben und grüne Erbsen. Auch geringe Mengen an Spinat, gelben Bohnen und Habarber. Bei Gemüse war das Interesse besonders groß nach Mören, Karotten und gelben Bohnen. Am geringsten nach ausländ. Blumenkohl und ausl. Bohnen. Verhältnismäßig klein war das Angebot an Kopfsalat, Endivienkohl, der erstere war begehrter. Reichlicher war das Angebot an in- und ausländ. Salatgurten und sehr groß war wieder das Angebot an Spargel, für den auch lebhaftes Interesse bestand. Ferner, Johann Heibelbeeren, Tomaten und Tafeläpfel. Besonders beliebt waren Erdbeeren, Tomaten und Tafeläpfel. Besonders beliebt waren Erdbeeren, Tomaten und Tafeläpfel. Besonders beliebt waren Erdbeeren, Tomaten und Tafeläpfel.

Zu dem Zusammenstoß zwischen Kommunisten, Reichsbannerleuten und Nationalsozialisten am Samstagabend in der Kapellenstraße meldet der Polizeibericht in Ergänzung seines Berichtes vom Montag: Die angestellten Erhebungen haben ergeben, daß bei der Belästigung der Reichsbannerabteilung am Samstagabend in der Kapellenstraße unter anderen auch ein Nationalsozialist beteiligt gewesen ist.

Druckmaschinen zu ermäßigter Gebühr im Verkehr mit der Schweiz und mit Persien. Vom 1. Juli an sind im Verkehr mit der Schweiz Zeitungen und Zeitschriften, die unmittelbar von den Verlegern oder deren Beauftragten (Drucker, Buchbinder, Kommis) verhandelt werden, und ferner Bücher, Drucke und Broschüren, die abgesehen vom Aufdruck auf dem Umschlag und auf den Buchblättern der Bände, keinerlei Aufdrückungen oder Aufschriften von 100 Gramm 5 Fig.) zugelassen. Vom gleichen Tage an sind im Verkehr mit Persien nur noch Zeitungen und Zeitschriften, die unmittelbar von den Verlegern oder deren Beauftragten verhandelt werden, zu halber Gebühr zugelassen.

Schnatenschnitzmittel. Der Firma Friedrich Springer, Markgrafenstr. 52, ist es gelungen, ein Schnatenschnitzmittel, welches sehr angenehm im Geruch und für den Gebrauch sehr geeignet ist, herzustellen. Näheres im Anzeiger in der nächsten Ausgabe.

Die Fliegeropfer in Karlsruhe.

168 Tote, 344 Verletzte.

Wieder fährt sich der Tag, an dem die Stadt Karlsruhe in tiefer Trauer verlehrt worden ist durch einen feindlichen Fliegerüberfall am Fronleichnamstag 1918, bei dem wir 120 Tote und 169 Verletzte zu beklagen haben. Das Ehrenbuch der Stadt Karlsruhe, das in diesen Tagen von der Stadt Karlsruhe herausgegeben worden ist, enthält interessante Angaben über die Fliegerüberfälle, unter denen die Stadt Karlsruhe während des Krieges zu leiden hatte. Mit Genehmigung des Verfassers Herrn Dr. Behrendt, des Direktors des Städtischen Statistischen Amtes, entnehmen wir dem Buch nachstehendes Kapitel.

Die Schreden des Kampfes sind der Stadt Karlsruhe nicht erspart geblieben. Hatte man sich auch daran gewöhnt, die Kampffront nahe zu wissen, aus der oft tagelang fast ohne Unterbrechung der Geschützschüsse dumpf herüberbrüllte, so war die Einwohnerschaft doch nicht darauf gefaßt gewesen, selbst in die Kampfzone zu geraten und Opfer aus den eigenen Reihen bringen zu müssen. Häufiger und härter als in manchen anderen großen Städten an der Westgrenze ist Karlsruhe von feindlichen Fliegern heimgesucht worden. 188 mal waren feindliche Flieger gemeldet.

Zum ersten Male am 16. Mai 1915, zum letzten Male am 30. Oktober 1918. Daneben der mit der Steigerung feindlicher Fliegeraktivität verbesserter heimischer Abwehrmaßnahmen (Wach- und Meldeposten, Abwehrgeschütze, heimische Kampfflieger) ist es den feindlichen Fliegern nur 14 mal gelungen, zum Anriff auf die Stadt zu kommen. Je ein Mal im Jahre 1915, 1916 und 1917 und 11 mal im Jahre 1918. Besonders schlimm war die Bedrohung der Bevölkerung in den beiden letzten Kriegsjahren; 1917 wurde sie 72 mal alarmiert, 1918 100 mal. In den Morgenstunden (von 6 bis 12 Uhr) erfolgten 41 Alarme, in den Nachmittagsstunden (12 bis 6 Uhr) 68, abends (6 bis 12 Uhr) 51 und nachts (12 bis 6 Uhr) 28.

Vielelei Vorkehrungsmaßnahmen waren von den zuständigen Behörden angeordnet oder angeordnet: Einstellen der Straßenbeleuchtung, des Straßenbahnbetriebes, Verlassen der Straßen, Ausschließen der Haustüren, damit die Passanten in den Häusern Schutz finden konnten, Verriegeln der Keller zu Schutzzwecken, Sirenenangeben, Signalbomben usw. — tuz, aller Verkehr stand still und die Menschen suchten geschützte Räume auf (oder suchten sie aufzufinden). Aber trotz alledem fanden 9 Angriffe ihre Opfer; bei 7 Angriffen wurden Einwohner getötet.

Die schwersten Fliegerüberfälle waren die vom 15. Juni 1915 mit 30 Toten und 55 Verletzten und vom 22. Juni 1916 mit 120 Toten und 169 Verletzten.

Bei allen späteren Anriffen wurden 18 Personen getötet und 120 verletzt. Bemerkenswert ist, daß die 10 beim Ueberfall vom 22. August 1918 Getöteten in einem Keller zum Teil verkleidet wurden, da die Fliegerbombe die freistehende Seitenwand des Hauses dort getroffen hatte, wo Wand und Boden zusammenstießen.

Insgesamt wurden im Jahre 1915 20 Personen getötet, 55 verletzt " " 1916 120 " " 169 " " " 1917 1 " " 2 " " " 1918 17 " " 188 "

Bei allen 14 Angriffen zusammen wurden 344 Personen verletzt, und zwar 68 Kinder bis zu 15 Jahren (48 Knaben und 18 Mädchen) und 278 Erwachsene, von denen 159 männlichen und 119 weiblichen Geschlechts waren.

Getötet wurden insgesamt 168 Personen: 74 Kinder (57 Knaben und 17 Mädchen) und 94 Erwachsene, davon 71 männlichen und 23 weiblichen Geschlechts. Von den Getöteten waren fast 60 Prozent über 15 Jahre und von den Verletzten 80 Prozent. Von den Verletzten Kindern waren 73 Prozent Knaben.

ben, von den getöteten 77 Prozent; bei den Erwachsenen waren unter den Verletzten 57 Prozent und unter den Getöteten 76 Prozent männlichen Geschlechts.

Nur beim ersten, zweiten und zehnten Fliegerüberfall sind Kinder ums Leben gekommen; beim Ueberfall am 15. Juni 1915 zwei Knaben im Alter von acht und zehn Jahren, am 22. August 1918 ein Knabe im Alter von einem Jahr und am 22. Juni 1916 (nachmittags 4 Uhr des Fronleichnamstages) 71 Kinder, vor allem durch die in der Eitlinger Straße (Südlich des Hotels Germania) niedergeworfene Bombe, die gerade explodierte, als auf den Fliegeralarm hin die Besucher einer dort aufgestellten „Tierschau“ aus dem Feld ins Freie strömten, um schützende Keller aufzufinden. Dielem Angriff fielen 49 Erwachsene und 71 Kinder zum Opfer (darunter 15 bzw. 8 Auswärtige).

Bei allen Angriffen wurden im Alter von 15 bis unter 20 Jahren 25 Personen getötet, davon 19 beim Fliegerangriff vom 22. Juni 1916 (offenbar waren auch die meisten von ihnen Zuschauer bei der „Tierschau“ gewesen). Im Alter von 20 und mehr Jahren fielen insgesamt 69 der Fliegeropfer, darunter 21 weiblichen Geschlechts. Die beiden ältesten Karlsruher Fliegeropfer waren 2 Frauen im Alter von 68 bzw. 79 Jahren. 34 Männer und 12 Frauen waren verheiratet gewesen. Von den Kindern fielen im Alter von 7 bis 6 Jahren 4 Kinder, von 7 bis unter 6 Jahren 4 Kinder, von 7 bis unter 10 Jahren 16 Kinder, von 10 bis unter 15 Jahren 54 Kinder.

Unter den Getöteten befanden sich 4 noch nicht schulpflichtige Kinder, 71 Schüler und 10 Hausfrauen. 1 Person war beruflos und 82 berufstätig.

Die bei den Fliegerangriffen Getöteten waren meist sofort tot; nur einige haben länger leiden müssen. Von ihnen starben an ihren Wunden, die sie erhalten hatten bei Angriffen im Jahre:

1915: 2 im gleichen Jahre, 1916: 1 im Jahre 1916, 3 im Jahre 1917 und 1 im Jahre 1925, 1918: 1 im Jahre 1920.

Weitere Todesfälle sind nicht bekannt geworden; ausgeschlossen ist nicht, daß namentlich auswärtige Verletzte ihren Wunden doch noch erlegen sind.

Die 28 Auswärtigen (die in allen Tabellen der Fliegeropfer mitbehandelt sind) verloren ihr Leben bei 4 Fliegerangriffen; allein beim Fliegerangriff vom 22. Juni 1916 wurden 23 getötet. Insgesamt waren es 8 Kinder im Alter von 9 bis unter 15 Jahren, 10 Personen im Alter von 15 bis unter 18 Jahren, 9 im Alter von 20 bis 60 Jahren und eine im Alter von 68 Jahren, und zwar 16 männliche und 4 weibliche im Alter von 15 Jahren und mehr; 5 waren verheiratet oder verwitwet. Eine auswärtige Familie hat 2 Opfer (Mann und Frau) zu beklagen.

Table with 3 columns: Location, Karlsruhe, Nicht-Karlsruher. Rows include Ehrenfriedhof, Abteilung Fliegeropfer, Abteilung Kriegerfriedhof, etc.

Besonders grausam sind die Karlsruher Familien durch die Fliegerangriffe heimgesucht worden. Befanden sich doch unter den 126 Fliegeropfer-Familien 11, denen mehr als ein Angehöriges beim Ueberfall getötet wurde.

Fronleichnam.

Zehn Tage nach Pfingsten begeht die katholische Kirche den hohen Fronleichnamstag, d. h. das Fest des Leibes des Herrn. Die Kirche will an diesem Tage das Geheimnis des heiligsten Altarsakramentes vor Augen führen, das ja den Mittelpunkt der christlichen Religion bildet. Das Fest ist eines der schönsten und glorreichsten des ganzen Kirchenjahres, ein Fest der Freude und des Jubels, ein königliches Fest.

Weil es ein königliches Fest ist, enthält die Kirche an diesem Tage auch ihre ganze Pracht und ihren ganzen Prunk und weil die Kirche ihren Jubel über das große Geheimnis kundgeben will, hat sie dem hohen Fronleichnamstag auch eine besondere Auszeichnung zuteil werden lassen: Die feierliche Fronleichnamspostion.

Da zieht nach dem Hochamt der Pfarrer mit dem Allerheiligsten hinaus ins Freie, in den Städten durch die öffentlichen Straßen und Plätze, auf dem Lande durch die in herrlichem Grün prangenden Wiesen und Felder, weshalb der Fronleichnamstag auf dem Lande heute noch der „Prangertag“ heißt; rauschschwingende Ministranten und weißbelleidete, blumenstreuende Mädchen geben dem Tragbimmel das Ehrengeläute. Betende Ordensbrüder und Ordensschwwestern, fromme Bruderherzen und Vereine, katholische Frauen und Männer folgen. Alte Fahnen und kostbare Heiligenbilder vervollständigen den farbenfrohen und farbenbunten Zug, dem die Bevölkerung durch Aufstellen von zierlichen Birkenbäumchen und durch eine sinnvolle Ausschmückung der Altäre und Häuser einen würdigen äußeren Rahmen gibt.

Vier Mal macht die Prozession halt. Der Pfarrer singt die Evangelien und erteilt dann jedesmal abwechselnd den Segen. Viermal senken sich die Fahnen und viermal sinken die Andächtigen in die Knie. Wenn der Umzug zu Ende und der Pfarrer wieder im Gotteshaufe ist, dann stimmt er das „Te Deum“ an, in das die Gläubigen andachtsvoll einstimmen.

Karlsruher Schöffengericht. Ein unachtige Mutter.

Unter der Anklage wegen fahrlässiger Tötung stand vor dem Schöffengericht die Geklagte Paula G. von hier. Sie wird beschuldigt, am 17. April dieses Jahres in ihrer Wohnung in Karlsruhe auf dem Küchentisch in einem Trinkbecher taufische Soda, die zum Reinigen verwendet worden war stehen gelassen zu haben. Während ihrer Abwesenheit trank ihr zweieinhalbjähriges Kind Kurt aus dem Becher von der Sodabildung und starb an den Folgen des Genusses der stark ätzenden Flüssigkeit. Der Staatsanwalt hielt die Angeklagte für schuldig und beantragte eine Geldstrafe gegen sie. Ihr Verteidiger, Rechtsanwalt Heinsheimer, plädierte auf Freisprechung, da der Kausalzusammenhang nicht gegeben sei. Das Gericht sprach die Angeklagte mangels ausreichender Beweise frei.

Voranzeigen der Veranfallter.

* Schüler-Hauptvorlese. Die im Deutschen Mädelverband, Erziehungsverwaltung Karlsruhe, zusammengefaßte Primarunterrichtsvereinigung veranstaltet unter Leitung des Herrn Konvertmeisters Etmann Volz am Samstag, den 21. und Sonntag, den 22. Juni im Bürgerhof des Rathauses die diesjährigen Hauptvorlese. Die beachtenswerten Einrichtungen, die schon von den Vorjahren bekannt ist, dürfte auch in diesem Jahre ihre Ausdehnungskraft nicht verlieren. Der Vorkonferenz der Eintrittskarten hat in den Musiksaalhandlungen Müller, Schalte und Tafel begonnen.

* Samstags-Abend-Konzert in Stadtpark. Am Samstag, den 21. Juni, konzertiert im Stadtpark, von 20-22 Uhr, die Kapelle des Gemeindefachlehrers unter Leitung des Herrn Obermusikleiters A. D. Otto Schalte.

* Kaffee-Bauer. Auf die beiden heutigen Sonderkonzerte der Hauskapelle ist hingewiesen. Im Mittagskonzert spielt Kapellmeister Dolegal Beechovens „Für Romane“. Abends in Operetten- und Schlagermusik in Jazz-Veranstellung. (Siehe die Anzeiger.)

Auszug aus den Standesbüchern Karlsruhe.

Sterbefälle. 16. Juni: Heinrich Roth, Chemann, 58 Jahre alt, Schloffer. 17. Juni: Josefina Schlegel, 62 Jahre alt, Witwe geb. Bauer; Robert Kerner, 2 Jahre alt, Vater: Simon Kerner, Kaufmann; Frieda Froh, 84 Jahre alt, Ehefrau von Adam Froh, Schauspieler. 18. Juni: Selwig Wirth, 42 Jahre alt, Ehefrau von Franz Wirth, Telegraphen-Assistent; Josef Kietzer, Chemann, 39 Jahre alt, Landwirt.

Wiedemann's Adler-Emmentaler ohne Rinde

Gen.-Vertreter Franz Schwenger, Karlsruhe/B. Rintheimerstraße 32. Tel. 3522.



Ja-Emma du verträgst halt keinen schmerzten Käse! - Hältste Adler-Emmentaler gegessen wie ich.

Stan Emma Bienen-Milch advertisement with text about honey and milk products.

Schnakensalbe advertisement by Friedrich Springer, Markgrafenstr. 52, Telefon 3263.

Balkon-Petunien advertisement for various flower colors and prices.

Ozonil advertisement for laundry detergent, showing a box of the product.

Ozonil advertisement for laundry detergent, featuring the slogan 'Schneeweiß wie diese Blütenkelche'.

Ein deutscher Liedertag.

Am 29. Juni werden auf Veranlassung des Deutschen Sängerbundes, dem über 15 000 Gesangvereine angeschlossen sind, überall in Stadt und Land große Veranstaltungen im Freien stattfinden. Insbesondere sollen Volkslieder gesungen werden.

Der Liedertag verspricht ein großes Ereignis für die deutsche Sängerbewegung zu werden. Der Jungbrunnen des deutschen Volkslieds hat sich wieder aufgetan. Lange war er von zerfallender Kultur verschüttet. Aber Wegbereiter der neuen Zeit haben ihn vom Schlamm befreit, damit das deutsche Volk an diesem Wunderquell trinken kann.

Wie war es doch einst? Sommernachmittag in einem deutschen Garten. Da schallt durch das geschäftige Treiben der Zauberruf: „Der Spielmann ist da!“ Alsobald verstummt der Lärm der Arbeit, Alte und Junge lauschen den süßen Klängen.

Der Hirt läßt die Herde,
der Wirt läßt den Krug,
der Knecht läßt die Pferde,
der Bauer den Pflug,
der Bogt und der Maier kommt scheltend gerannt:
„Der Heini von Steier ist wieder im Land!“

Und er spielt und singt Lieder von Lieb' und Leid, von der schönen Welt, vom lustigen Tanz und von alter Heldenmüt. Er kennt ihre Dichter und Tonmeister nicht, er hat die Liedlein geboren auf seinen Wanderungen. Volkslieder sind es, ungeführte, die sich von Geschlecht zu Geschlecht weiterfinden. Der Spielmann weiß, was ihm nicht gefällt, und ergänzt, was ihm entfallen ist. Die anhänglichen Hörer kennen manche Weise und singen die Reime mit. Von manchem Lied ist nur noch ein Rest vorhanden. Stills wird ihm die bekannte Strophe eines anderen Liedes anhängt. So war es einst.

Dann kam über Deutschland eine Zeit, die das deutsche Volkslied verkommen ließ. Aber deutschfühlende Männer wußten um die verlorenen Schätze und gruben ihnen nach, so die Dichter Herder, Goethe, Uhland. Die schönste Sammlung brachte 1806 das Freundesbuch von Arnim und Clemens Brentano heraus mit „Des Wanders Wanderhorn“. Altmeister Friedrich Silcher schenkte uns 144 Volkslieder, deren Weisen er aus dem Munde der Dörfler im Schwabenlande hörte oder selbst erjann. Er setzte sie ein- und zweistimmig mit Klavierbegleitung oder für vierstimmigen Männerchor. Und heute ist das Volkslied wieder zu Ehren gekommen. Überall singt es und klingt es. Wandervögel ziehen mit der Laute über Berg und Tal. Der Fußgängerhansl läßt seine netzlichen Weisen erklingen. Auch für Männerchor sind viele Volkslieder von neuesten Meistern bearbeitet worden.

Was ist ein Volkslied? Diese Frage wird verschiedentlich beantwortet. Viele Forscher betrachten nur solche Weisen als Volkslied, die wirklich aus dem Volke heraus entstanden sind, deren Verfasser wir nicht kennen. Nach anderer Auffassung können wir alles als „Volkslied“ bezeichnen, was den Volkston trifft und vom Volke gern gesungen wird, demnach volkstümlich ist. Ein solches Lied hat Einfachheit, Natürlichkeit, Klarheit und eine schlichte Sprache. Ein Meister, der diesen Volkston bewußt erstrebt und gewannen hat, war der im Weltkriege gefallene Westfalensänger Hermann Löns, dessen „Kleiner Rosenkranz“ so manchen Vertonen gelobt hat.

Die Pflege des deutschen Volksliedes ist das beste Mittel zur Erneuerung unserer Volksgemeinschaft und zum Erfassen unserer Jugend. Darum gelte auch unseren Männergesangsvereinen als Mahnung der Spruch des Wiener Volksgefängers:

Volkslied, holdsel'ger Klang!
Fren zu ihm haltet,
nimmer veraltet:
Volkslied, Volkslied, holdsel'ger Klang!

Turnen / Gymnastik / Sport

NEUESTE SPORTNACHRICHTEN DER BADISCHEN PRESSE

Ausscheidungskämpfe des Karlsruher Gau.

Zu den volkstümlichen Meisterschaften der badischen Turner.

Am Sonntag, den 22. Juni vereinigt der Karlsruher Turngau seine besten Volksturner auf dem Polizei-Sportplatz bei der Telegraphen-Kaserne zur Austragung der diesjährigen Gaubestleistungen, die gleichzeitig der Ermittlung der Teilnehmer an den drei Wochen später in Baden-Lichtenthal stattfindenden Kreismeisterschaften dienen sollen. Zum Austrag kommen an Läufen: 100, 200, 400, 800, 1500, 5000 und 10 000 Meter, 110 Meter Hürden, 4 Mal 100, 1 Mal 400, 3 Mal 1000 und olymp. Staffeln. An Wurfübungen: Kugel- und Steinwurf, Diskus, Speer, Schleuderball- und Hammerwerfen. An Sprüngen: Hoch-, Weit- und Stabhochsprung. Die einzelnen Kampfsportarten sind durchweg zahlreicher und leistungsfähiger als im Vorjahre. Es treten 80 Wettkämpfer an, die zu rund 200 Wettbewerben gemeldet haben. Bei den kurzen und mittleren Strecken gehen von den Karlsruher Vereinen K.V. 46, M.T.V., Polizei und Durlach Td. bewährte Kräfte an den Start, bei den Langstrecken wird auch Mühlburg zu beachten sein. Die Wurf- und Sprungübungen weisen auch gute Befehungen auf, so daß gute Ergebnisse erwartet werden können. Besonders stark ist die 4 Mal 100 Meter-Staffel besetzt. Es schiden K.V. 46 und Td. Durlach allein je 2 Mannschaften. Es dürfte hier zu scharfen Endkämpfen kommen. Das Hammerwerfen ist neu aufgenommen und nicht so stark besetzt, da das Gerät erst bei wenigen Vereinen vorhanden ist. Neu ist diesmal auch die Beteiligung von Turnerinnen in einigen Uebungsarten. Erfreulicherweise sind auch andere Gauvereine wie Hagelsfeld, Beiertheim, Durlach u. a. etwas stärker vertreten und ist es nicht ausgeschlossen, daß da und dort neue, bisher unbekannte Namen in der Siegerliste erscheinen. Am Sonntag soll sich auch zeigen, ob sich aus dem Läufermaterial des Gau eine Mannschaft herausstellt, die in der Großstaffel der Badischen Gau beim Landbesturnfest in Mannheim den Karlsruher Gau erfolgreich vertreten kann. Nicht ausgetragen wird diesmal der Zehntkampf, doch sind verchiedene gute Kräfte in mehreren Einzeltämpfen vertreten, so daß sich an Hand ihrer Leistungen schon einige Zehnkämpfer für den Kreis-Zehntkampf in Baden-Lichtenthal ermitteln lassen. Die Kämpfe beginnen vormittags 8 Uhr. Der Polizeivorverein hat in dankenswerter Weise Platz und Geräte zur Verfügung gestellt.

Termin der badischen Wasserballmeisterschaft (Sommerrunde).

22. Juni: RSV gegen Mannheim; 26. Juni: „Neptun“ Karlsruhe gegen RSV 99; 29. Juni: Nitar Heidelberg gegen „Neptun“ Karlsruhe; 29. Juni: SV. Mannheim gegen RSV 99; 1. Juli: SV. Mannheim gegen „Neptun“ Karlsruhe; 1. Juli: Nitar Heidelberg gegen SV. Mannheim; 6. Juli: RSV 99 gegen Nitar Heidelberg; 13. Juli: „Neptun“ gegen Nitar Heidelberg; 20. Juli: „Neptun“ gegen SV. Mannheim; 20. Juli: Nitar Heidelberg gegen RSV 99.

Tabelle der Wasserballmeisterschaft.

Spiele	gew.	verl.	unentsch.	Tore	Punkte
RSV 99	1	—	—	2:1	2
Nitar Heidelberg	1	—	—	1:1	1
SV. Mannheim	1	—	—	1:1	1
„Neptun“ Karlsruhe	1	—	1	1:2	0

Ein Werbeispiel in Kappelrodeck.

Anlässlich des Jugendtages findet am Sonntag in Kappelrodeck ein Auswahlspiel zweier Kreisligamannschaften statt, und zwar spielt eine Offenburg-Kehler Mannschaft gegen eine Stadtmannschaft von Baden-Baden, die noch durch Spieler von Achern und Bühl verstärkt wird. Für Kehl-Offenburg spielen einer amtlichen Mitteilung zufolge:

Künzle (Offenburg)	Reiß (Kehl)	Metz (Offenburg)	Wieser (Offenburg)	Armbruster (Kehl)
Bauer (Offenburg)	Ritter (Offenburg)	Koch (Kehl)	Hoffmann (Offenburg)	
Als Ersatz ist Koch vom RSV Kehl bestellt worden. Der Spielbeginn ist auf nachmittags 4 Uhr festgesetzt.				
Die Mannschaft von Baden-Baden, Bühl, Achern und Kappelrodeck, die am Sonntag in Kappelrodeck spielt, hat folgendes Aussehen:				
Benkert (Bühl)	Göb (Kehl)	Munderer (Achern)	Bähr (RSV)	Rubitz (Kappelrodeck)
Reutter (RSV)	Klebsattel (SpWa. B. Baden)	Riffner (Cos)	Fallert (Achern)	
			Epple (Kappelrodeck)	
			Hog (Kappelrodeck)	

Zweites Bad.-Pfälzisches Gaukegeln in Karlsruhe.

Zum zweiten Mal seit Bestehen des Badisch-Pfälzischen Reglergau werden am 22. Juni, 29. Juni und 6. Juli 1930 die Badisch-Pfälzischen Reglermeisterschaften ausgetragen. Diese Meisterschaften stellen sich in: 10er-Mannschaften (pro Mann 100 Kugeln in die Rollen); Gaukegelnmeister (200 Kugeln in die Rollen); Gau-Seniorenmeister (100 Kugeln in die Rollen); Frauenmeisterin (100 Kugeln in die Rollen); Gaukegelnmeister der Zehntegelbahn (30 Kugeln in die Rollen); 2er-Mannschaftskämpfe auf der Zehntegelbahn nach internationalen Regeln. Gauklubmeisterschaften (6er-Mannschaften, 100 Kugeln in die Rollen).

Im Rahmen dieser Gaukämpfe werden auf der neutralisierten, d. h. neuerbauten Bahn 1 (Asphalt) die Kämpfe um das Bundes-Sportabzeichen, der höchsten Auszeichnung, die der Regelsport zu vergeben hat, ausgetragen. (200 Kugeln in die Rollen, Halbzeit 500 Kugeln).

Turner-Handball.

Die Aufstiegs spiele gehen nun auch in den Gruppen 1, 2 und 6 zu Ende. Am kommenden Sonntag werden teils die vorletzten, teils die letzten Spiele ausgetragen, und zwar zwischen nachstehenden Mannschaften: Gruppe 1-2: Harbschuhheim-Sinzheim; Td. Kehl-Td. 46 Mannheim; Td. Graben-Jahn Neudorf. Gruppe 6: Td. Ricken-Td. Durlach; Tgel. Pforzheim-Td. Ettlingen; Td. Bruchsal-SS Pforzheim.

Einem neuen Weltrekord stellte über 220 Yards Hürden mit 2:32,2 Min. der Amerikaner Kojak auf.

89 statt 100 Mk

Der erfahrene Automobilist weiß, daß heute keine Fabrik im In- und Ausland Gebrauchswagen herstellt, die nicht zweckmäßig und wirtschaftlich mit dem hochwertigen Betriebsstoff SHELL gefahren werden können. — Alle theoretischen Berechnungen verlieren ihren Wert, nachdem 77 praktische Brennstoff-Verbrauchs-Versuche auf der Avus im Jahre 1929 mit den verschiedensten deutschen Wagentypen zu dem Ergebnis führten: 11,3% Ersparnis bei SHELL-Benzin im Fahrbetrieb gegen Benzin-Benzol-Gemisch.

SHELL BENZIN ist überlegen und sparsam

SHELL AUTOÖLE

INDUSTRIE-ATELIER DÜSSELDORF

Badische Chronik

der
Badischen Presse

Donnerstag, den 19. Juni

46. Jahrgang. Nr. 279.

Forderungen

der Deutschen Volkspartei Badens Uniformverbot für alle Verbände. — Ablehnung der Reichshilfe. — Für Zusammenschluß der Aufbauphilanten.

Parteileitung, Fraktion und Bezirksvorführer der Deutschen Volkspartei Badens traten am Mittwoch unter dem Vorsitz des Landesvorsitzenden, Rechtsanwält Steinel, M. d. L., in Karlsruhe zusammen, um sich mit der politischen Lage in Baden, insbesondere über im Reich zu beschäftigen.

Im Anschluß an die Ausführungen Steinels zu dem Uniformverbot gegen die Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei

wurde folgende Entschließung einstimmig angenommen:

Der politische Kampf der extremen Gruppen rechts und links überschneidet immer mehr die Straße. Aufgabe von Reich und Länder ist es, geeignete Abwehrmaßnahmen zu treffen. Das von dem Reichlichen Minister des Innern erlassene Uniformverbot für die Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei genügt diesen Zwecken nicht, weil es nicht gleichzeitig alle Parteien und Verbände umschließt. Die Ereignisse der letzten Tage haben die Unzulänglichkeit dieses Verbotes erwiesen. Parteileitung und Fraktion der Deutschen Volkspartei richten daher an den Minister des Innern das Ersuchen um Aufrechterhaltung der öffentlichen Sicherheit:

1. Ein alle Parteien und Verbände umfassendes Uniformverbot zu erlassen;

2. Zur Vermeidung weiterer Zwischenfälle alle öffentlichen Kundgebungen und Umzüge unter freiem Himmel als auf weiteres zu verbieten.

Landesvorsitzender, Rechtsanwalt Steinel gab sodann einen Überblick über

die politische Lage im Reich

besonderer Berücksichtigung der finanzpolitischen Situation. Als Ergebnis der Aussprache wurde folgende Entschließung einstimmig angenommen:

Die Deutsche Volkspartei in Baden vermag bei allem Verständnis für das ernste Streben des Reichsfinanzministers, die überaus schwierige Kassen- und Finanzlage des Reiches zu sanieren, den dem Reichsfinanzminister in Übereinstimmung mit dem gemeinsamen Reichsstatistik einbeschlagenen Weg zur Erreichung dieses Zieles nicht zu folgen. Eine wirklich durchgreifende Reform unseres Finanzwesens verlangt in erster Linie rückwärtslose Eindämmung der Ausgabenwirtschaft in Reich, Ländern und Gemeinden, eine beschleunigte Verwaltungsreform und ebenso eine sofortige Umgestaltung der Arbeitslosenversicherung. In dieser Richtung enthält das Regierungsprogramm der Regierung so gut wie nichts. Die Deduktion des Defizits hat in erster Linie durch Einsparungen im Etat zu erfolgen. Eine Etatreparatur von 60 Millionen in zwei Jahren wird als völlig ungenügend bezeichnet werden. Bei gutem Willen sind in allen Etats Einsparungen möglich. Wir lehnen alle neuen Lasten, auch die Reichshilfe ab. Sind alle Einsparungsmöglichkeiten wirklich restlos erschöpft und dann noch Opfer gefordert, so müssen zur Tragung der Lasten alle leistungsfähigen Kräfte herangezogen werden. Eine Belebung der Wirtschaft durch Erhaltung der Gesehungsstellen muß schnellstens gefördert werden. Um dieses Ziel zu erreichen, ist mehr denn je der Zusammenhalt aller aufbauwilligen und sich weltanschaulich nahestehenden Kräfte des deutschen Volkes notwendig. Die Deutsche Volkspartei in Baden dankt dem Parteiführer Dr. Schulz für seine in dieser Richtung unternommenen Schritte, bedauert ihr Scheitern und bittet um wie vor mit aller Latkraft die Verwirklichung dieses Zieles zu versuchen.

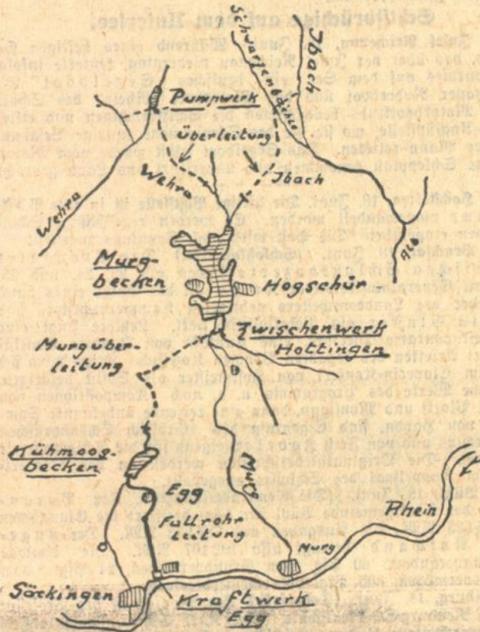
Kommunalpolitische Tagung des Zentrums.

Baden-Baden, 18. Juni. Dieser Tage fand hier eine recht zahlreiche Kommunalpolitische Tagung des Zentrums statt, auf der Landtagsabgeordneter Kühn die Fragen, die sich in der heutigen Zeit in den Vordergrund des Tagesgeschehens stellen, in ihrer Bedeutung darlegte, wobei er in klarer Weise herausarbeitete, welche hohe Bedeutung der Mittelstand, Gewerbe, Handel und Handel, zu allen Zeiten hatten. Die Sorgen des Mittelstandes seien schon immer Sorgen der Zentrumsführer gewesen, besonders Stadtrat Schmiedemeister Ulrich, der nunmehrige Landtagsabgeordnete, wies darauf hin, wie wichtig es sei, sich der katholischen Mittelstand politisch betätige. In der Diskussion sprachen etwa 10 Redner. Verschiedene vorgebrachte Wünsche und Anregungen fanden in einer Resolution ihren Niederschlag.

Badens Reichtum an Wasserkraften:

Das Großkraftwerk Egg bei Säckingen.

Baden ist in bezug auf seine Flächenausdehnung das an Wasserkraften reichste Land Deutschlands. Der Ausbau dieser Wasserkraften macht jedoch nur langsame Fortschritte, weil Baden einen zu geringen Eigenbedarf aufzuweisen hat und für die Aufnahme der gewonnenen Energie nicht in dem Maße in Betracht kommt, wie dies der Ausbau der Wasserkraften erfordern würde. Zahlreiche Wasserkraften liegen noch im südlichen Schwarzwald und am Oberrhein brach und warten auf ihren Ausbau. Durch den elektrischen Zusammenschluß mit den Nachbarländern (u. a. mit



dem an Wasserkraften armen Württemberg) und dem Rheinisch-Westfälischen Industriegebiet erhofft man eine Belebung beim Ausbau der badischen Wasserkraften.

So wurde das Konsortium, das aus der Stadt Säckingen und der Württembergischen Elektrizitäts-A.G. (WEG) besteht, in Egg bei Säckingen — wie schon kurz gemeldet — ein Wasserkraftwerk zu errichten. Die Pläne hat ein bekannter Wassertraktantmann, Regierungsbaumeister Karl Köbler, Waldshut, ausgearbeitet.

Das Gebiet des südlichen Schwarzwaldes mit seinen winterstarken und gefällreichen Abflüssen eignet sich durch seine Hoch- und Schluchttäler in besonderem Maße zur Anlage von Speicherwerken. Bei einem Speicherwerk wird das Wasser in einem natürlichen See oder in einem künstlich angelegten Stauwehr in großen Mengen gesammelt, um bei Bedarf in hochwertige Spitzenkraft umgekehrt zu werden. Durch den in den letzten Jahren erfolgten Ausbau der Hoch- und Höchstspannungsleitungen ist die Möglichkeit des elektrischen Krafttransportes und des Verkaufes der Spitzenkraft an andere große Elektrizitätswerke gegeben.

Als Staubecken für das geplante Kraftwerk Egg soll das in der Nähe von Säckingen, auf einer Höhe des Höhenwaldes befindliche Kühmoos genutzt werden. Es ist dies ein ausgedehntes, in Urgestein (Granit und Gneis) gebettetes Torfmoor und liegt auf der Gemarkung Egg, 450 Meter über dem Rhein und rund 3,5 Kilometer (Luftlinie) vom Rhein entfernt. Das Kühmoos kann leicht zu einem Staubecken mit einem Inhalt von 5 Millionen Kubikmeter Wasser ausgebaut werden. Vom Staubecken wird eine Rohrleitung, an der Ortlichkeit Egg vorbei, zum Eggberg geführt, wo ein Wasserfall errichtet wird. Von hier aus beginnt die Fallrohrleitung zum Kraftwerk am Rhein mit einem Gefälle von rund 450 Meter.

Das neue Werk ist als Pumpspeicherwerk projektiert. In dem am Rhein zu erstellenden Kraftwerk werden elektrische hydraulische Pumpen aufgestellt, die Wasser vom Rhein in das Kühmoosbecken pumpen. Der elektrische Strom hierzu wird von den am Oberrhein befindlichen Kraftwerken bezogen. Allerdings wird nur sogenannte Abfallkraft benutzt. In den Nachmittunden (auch an Sonntagen) wird das herausgepumpte Wasser in der gleichen Rohrleitung abgelassen. Die aufgestellten Turbinen und Generatoren erzeugen alsdann hochwertige elektrische Spitzenkraft, die in den Stunden des größten Bedarfs an die angeschlossenen Elektrizitätswerke abgegeben wird.

Weiter ist beabsichtigt, das Kraftwerk Egg als Zuflußspeicherwerk unter Ausnutzung der Hauensteiner Murg, des Zbachs und der Wehra auszubauen. Zu diesem Zweck soll bei Hogschür ein Stauwehr errichtet werden, um hier die Murg aufzustauen. Ein Ueberleitungsstollen wird das Murgbecken mit dem Kühmoosbecken verbinden. Das zwischen der Murgperre und dem Stollenanfang liegende Gefälle von 70—100 Meter, je nach der derzeitigen Stauhöhe des Murgbeckens, wird durch ein Zwischenkraftwerk ausgenutzt. Dies soll in der Nähe der Gemeinde Hottlingen, das durch ihre interessanten Bauernhöfe bekannt ist, errichtet werden. Durch die beabsichtigte Ueberleitung des Zbachs und der Wehra in ihren oberen Abflüssen, die somit zuerst das Murgbecken durchlaufen müssen, bevor sie ins Kühmoosbecken gelangen, kommt dem Murgbecken eine erhöhte wasserwirtschaftliche Bedeutung zu. Das Murgbecken wird bei seinem höchsten Stauziel rund 180 Millionen Kubikmeter Wasser fassen.

Der Zbach, ein Nebenfluß der Alb und das Schwarzwaldbächle, das in den Zbach mündet, werden durch einfache feste Wehre gefaßt und durch einen 4,5 Kilometer langen Freispiegelstollen dem Murgbecken zugeführt. Die Hinzuziehung der Wehra zur Ausnutzung im Kraftwerk Egg ist vom technischen Standpunkt betrachtet, äußerst interessant. Kurz unterhalb Todmoos-Glashütte wird die Wehra durch ein kleines Hochwasserabflußbecken von etwa 0,5 Millionen Kubikmeter Inhalt gefaßt. Ein Pumpwerk mit einer Leistung von 6000 Kilowatt und einer mittleren Förderarbeit von 20 Millionen Kilowattstunden im Jahr wird das Wehrwasser in einer Rohr-Steigleitung von 250 Meter Länge auf das Murgbeckenplateau pumpen, wo es durch je zwei Hangkanäle und Freispiegelstollen dem Murgbecken zugeführt wird. Das Wehrbecken wird außerhalb der Hochwasserzeit die Abflüsse tagsüber speichern, jedoch der Pumpbetrieb mit Abfallkraft (Nacht- und Sonntagstrakt) durchgeföhrt werden kann.

Das Kraftwerk Egg wird zu den größten Wasserkraftwerken Süddeutschlands zählen. Es besteht die Möglichkeit, im Kraftwerk Egg eine Leistung von insgesamt 120 000 Kilowatt zu installieren. Durch die Zusammenfassung der einzelnen Flußgebiete wird man in den beiden Kraftwerken bei Egg und Hottlingen jährlich rund 130 Millionen Kilowattstunden erzeugen können. Außerdem besteht durch die Lage des Kraftwerks am Rhein und durch die gute Speichermöglichkeit des Kühmoosbeckens die Möglichkeit, von den Werken am Oberrhein 40 000 Kilowatt Abfallkraft aufzunehmen. Da der Pumpenbetrieb auch in den Wintermonaten nicht ganz eingestellt zu werden braucht, kann mit einer Jahresleistung von weiteren 100 Millionen Kilowattstunden gerechnet werden. Das Kraftwerk Egg kann sowohl als Pumpspeicherwerk als auch durch Hinzuziehung weiterer Flußgebiete planmäßig ausgebaut und erweitert werden.

Baden-Baden verlagst die Entscheidung.

Baden-Baden, 18. Juni. In der heutigen Bürgerausschussung, deren Gegenstand die Umwandlung der städtischen Werke in eine Aktiengesellschaft unter Beteiligung des Badenwerkes bildete, wurde beschlossen, die endgültige Entscheidung auf den 27. Juni zu vertagen. Bis dahin wird der Badenwerk-Vertrag von einer aus Mitgliedern der Gemeindevertretung zu bildenden Kommission einer nochmaligen Überprüfung unterzogen werden, nachdem ein Antrag, über diese Frage ein Sachverständigengutachten einzuholen, abgelehnt worden ist. Als zweiter Punkt der Tagesordnung stand der Bau einer Autohöhenstraße von Hundsed nach Unterilmatt durch den Kreis im Gesamtaufwand von 190 000 Mark zur Debatte. Hierzu wurde beschlossen, daß die Stadt Baden-Baden dem Kreis gegenüber die Verpflichtung zur Verzinsung und Tilgung eines mit höchstens 6 Prozent zu verzinsenden und binnen 15 Jahren zu tilgenden Darlehens von 35 000 Mark übernimmt.

Schönheit für alle



die nicht Zeit und Mühe mit umständlichen und unerprobten Schönheitsmitteln vergeuden wollen, bedeutet der tägliche Gebrauch von Pfeilring-Lanolin-Seife.

Die natürliche und vollkommene Wirkung der Pfeilring-Lanolin-Seife beruht vor allem darauf, daß sie, wie keine andere Seife, in hohem Maße das dem Hautfett eng verwandte Pfeilring-Lanolin enthält, welches die Haut weich und geschmeidig macht. Pfeilring-Lanolin-Seife reinigt die Poren und unterstützt, ohne die Haut auszutrocknen, ihre Atmung und Durchblutung. Sie wird als die reinste und mildeste Toilette-Seife seit Jahrzehnten ärztlich empfohlen. Als rein deutsches Erzeugnis von altbewährter, stets gleichbleibender Qualität und niedrigem Preis ist sie die Seife für alle, die natürliche und bleibende Schönheit suchen.

Vor den Gefahren des Sonnenbrandes schützt Pfeilring-Lanolin-Creme, die durch ihren hohen Cholesterin-Gehalt die Haut trotz sengender Sonne weich und geschmeidig erhält und gleichzeitig das schnelle Bräunen der Haut fördert

PFEILRING Lanolin SEIFE

Frauenzeitung

der Badischen Presse

Helen Keller
50 Jahre alt.

Hausfrau und Reichsmilchgesetz.

Von
Dr. H. Herzfeld.



Die Schriftstellerin Anselma Heine, kann am 18. Juni ihren 75. Geburtstag feiern.

„Alles Leben ist von der Seele. Sieh, wie sie anwärts schwebt in des entseelten Weltes Himmelsflut! Hast du geliebt, wie auf des blinden Kindes Antlitze der Gedanke blüht?“
H. Keller: „Dunkelheit“.

Eine Dichterin, eine Philosophin feiert am 27. Juni ihren fünfzigsten Geburtstag. Und diese Frau, Helen Keller, ist seit ihrer Kindheit blind und taub! In Ehrfurcht, mit Gefühlen der tiefsten Dankbarkeit entbietet in diesen Tagen die gesamte Kulturwelt ihre Grüße und Wünsche. Uns in Deutschland war in den letzten anderthalb Jahrzehnten der Name Helen Keller und ihres Lebens und Tuns ein Begriff geworden. Von ihren Tugenden und ihrem Kampf gegen die Blindheit und Taubheit hat die Welt erfahren. In den letzten Jahren hat sie sich dem Kampf gegen die Blindheit und Taubheit gewidmet. Sie hat sich dem Kampf gegen die Blindheit und Taubheit gewidmet. Sie hat sich dem Kampf gegen die Blindheit und Taubheit gewidmet.

Mit der mehr oberflächlichen Erkenntnis, daß gewisse gesetzliche Bestimmungen bei dem Verkehr mit Lebensmitteln vor Verfallung und Uebersäuerung Schutz gewähren, ist die Anteilnahme der Hausfrau an diesen Dingen zumeist erschöpft. Man muß sagen, sehr zu Unrecht, denn es wäre sehr wünschenswert, wenn die Verbraucher eine aufmerksame Kontrolle darüber ausüben würden, daß die im Interesse der Volksgesundheit und des Volkvermögens erlassenen Schutzbestimmungen auf dem Gebiete der Nahrungsmittelversorgung und des Handels auch wirklich ihren Zweck erreichen.

Wenn auch das im Entwurf vorliegende Reichsmilchgesetz in Fachkreisen hart umkämpft wird und die Gegensätze zwischen Erzeuger und Händler mehr oder weniger scharf zum Ausdruck gebracht werden, so ist die Hausfrau an den so wichtigen Bestimmungen, die das im Entwurf vorliegende Reichsmilchgesetz mit Hinsicht auf die Schutzmaßnahmen für den Verbraucher bringt, noch ziemlich interesselos vorübergegangen.

Wenn man einmal darüber nachdenkt, aus welcher verschiedenen Produktionsstätten und in welcher verschiedener Form Milch und ihre Produkte dem Käufer angeboten werden, so wird man verstehen, daß es nicht ganz einfach ist, den Produktionsweg der Milch von der Kuh bis zur Milchflasche des Säuglings mit ein paar Paragraphen zu regeln. Trotz der weit verbreiteten Meinung, daß eine gesetzliche Regelung unnötig sei, weil die vielfache Konkurrenz schon dafür sorgen würde, daß gute Qualitäten auf den Markt kommen, wird von allen maßgebenden Stellen, auch von den Hausfrauenorganisationen, eine für das Reich einheitliche Gesetzgebung auf diesem Gebiete gefordert, die dem Verbraucher vor sanitätspolizeilichen Vorschriften ein Ende bereitet und eine Gewähr dafür bietet, daß dem Verbraucher eine hygienisch einwandfreie hochwertige Ware angeboten wird.

In welcher Weise der Entwurf des neuen Reichsmilchgesetzes diesen Forderungen Rechnung zu tragen gewillt ist, soll einmal kurz zusammengefaßt werden.

Unschädlichmachung vieler Keime und eine längere Haltbarkeit der Milch erreicht.

Alle Räume und Gegenstände, in denen Milch verkauft wird, müssen so beschaffen sein, daß die Milch nicht dem leichten Verderben oder schädlichen Verunreinigungen ausgesetzt ist. Gerade gegen diese Forderungen wird noch sehr viel verstoßen. Sehr leicht können beständig menschliche Krankheiten durch die Milch verbreitet werden. Daher wird die eigentlich selbstverständliche Forderung aufgestellt, daß Personen mit bestimmten Krankheiten mit der Milch überhaupt nicht in Berührung kommen dürfen.

Eine deutliche Erkennbarkeit der Milchgefäße, wird viel zur sauberen Abgabe beitragen. Daher müssen Gefäße, in denen Milch angeboten oder abgegeben wird, deutlich bezeichnet sein, auch muß auf Glasflaschen die Sorte der Milch, der Tag der Einfüllung, ob rohe oder erhitzte Milch und die Erhitzungsart angegeben sein.

Man hat bis vor nicht so langer Zeit bei dem Zubringen der Milch ins Haus und dem Verkauf auf der Straße noch Zustände gefunden, die der Hygiene oft Hohn sprachen. Dem soll jetzt durch das Gesetz ein Riegel vorgeschoben werden. Allerdings muß gesagt werden, daß oft die Hausfrauen selbst Schuld tragen. Wer ein schlecht gereinigtes Gefäß zum Milchholen benutzt, darf sich nicht wundern, wenn durch die sofort beginnende Tätigkeit der in den Resten vorhandenen Kleinlebewesen aller Art bald ein Verderben eintritt.

Eine gesetzliche Neuerung ist das Eingehen auf die Verbraucher, eine Milchsorte durch eine besondere Bezeichnung als a u f z e r g e w ö h n l i c h h o c h w e r t i g hervorzuheben. Man hat für eine solche kontrollierte Vollmilch den Namen „Markenmilch“ gewählt. Wer eine solche Markenmilch kauft, kann versichert sein, daß diese regelmäßig von Ueberwachungsstellen auf hygienische Gewinnung, gute Eigenschaften und sachgemäße Behandlung kontrolliert worden ist. Diese Milch wird in genormten Flaschen abgegeben werden.

Wie in jeder Industrie, so macht auch in der Milchwirtschaft eine Standardisierung der Produkte immer mehr Fortschritte. Nach dem Gesetz kann nun die Regierung einheitliche Milchsorten schaffen, bestimmte Gewinnungsverfahren vorschreiben und Packungen und Verschlässe normen. Es wäre zu begrüßen, wenn dadurch der Käufer eine Gewissheit hätte, in einer bestimmten Füllung und Bezeichnung eine Milch von stets gleichbleibender Qualität zu erhalten. In Amerika hat man z. B. verschiedene Bezeichnungen eingeführt und sie nach dem Keimgehalt der Milch eingeteilt. Man hat sich gesagt, daß je keimärmer eine Milch ist, desto weniger Wahrscheinlichkeit auch für eine Infektion mit Krankheitskeimen besteht. Die keimärmste Milch ist demnach auch wertvoller, als eine keimreichere. Auch der Gehalt an Schmutz kann für die Bewertung einer Qualitätsmilch mit herangezogen werden.

Das neue Gesetz wird hoffentlich dazu beitragen, noch härter als bisher den Milchgenuss zu einem wirklichen Genuss zu machen und somit die Gesundheit des Volkes und die Interessen der Landwirtschaft fördern.

Tagung der Hausfrauen. Vom 24.—26. Juni findet in Danzig die 10. ordentliche Generalversammlung des Reichsverbandes Deutscher Hausfrauenvereine e. V. statt. Man hat Danzig als Tagungs-ort gewählt, um der Verbundenheit der deutschen Frauen im ganzen Reich mit dieser alten schönen Hansestadt und darüber hinaus mit dem Osten des Reichs Ausdruck zu geben. In dieser Zeit schwerer wirtschaftlicher Nöte, die niemand härter als die Hausfrau spürt, sind wirtschaftliche Fragen in den Mittelpunkt der Tagesordnung gestellt: Frau Rühm-Werther, Vertreterin des RDH im Reichswirtschaftsrat, wird über Verbraucherfragen in ihren volkswirtschaftlichen Zusammenhängen sprechen, Professor Dr. Hende-Kiel, M. d. R. wird mit seinem Vortrag über „Geistige Strömungen in Wirtschaft und Sozialpolitik“ zurückzuführen auf die kulturellen und ethischen Grundlagen allen wirtschaftlichen Geschehens und aller wirtschaftlicher Berichte aus den verschiedenen Arbeitsgebieten: Bau- und Wohnungsfragen, Berufsausbildung, Gesetzgebung aus dem Gebiet der Hauswirtschaft u. a. sowie Ansprachen ergänzen die Vorträge. Gelegentliche Veranstaltungen, Empfänge, Ausflüge geben Gelegenheit zum Kennenlernen eines abseitsliegenden Stückes deutscher Erde.

Auch für die Kleinsten besonders billig.

- Flügelhemdchen mit Barmer Bogen, Länge 25 Stück -25
- Kinderjäckchen Baumwolle gestrickt Größe 2 -25 Größe 1 -30
- Molton-Unterlage 40/40, weiche Qualität Stück -28
- Mull-Windel hyg., 70/70, gute Qualität Stück -38
- Wickeldecke 70/80, weiß, aus gutem Molton, mit farbiger Steppkante Stück -78
- Laufkleidchen Körper, hübsch bestickt, Durchsteckform, mit Bindeband Stück 1.45
- Wagenkissen mit Stickererei od. Klippelsteinsatz, besond. vorteilhaft Stück -50

Baby-Aussteuer „Baby“ 13.65
bestehend aus 40 Teilen zusammen Mk.

Baby-Aussteuer „Prinzeß“ 27.95
bestehend aus 55 Teilen zusammen Mk.

Baby-Aussteuer „Liebling“ 40.70
bestehend aus 60 Teilen zusammen Mk.

Große Auswahl in
Kinderwagen-Steppdecken, Wagendecken,
Wagenkissen und Couverts

BURCHARD
KAISERSTRASSE

Milch und deren Erzeugnisse stammen von einem lebenden Wesen und werden aus dessen Körpersekret gewonnen. So innige Beziehung zum Tier verlangen dessen völlige Gesundheit, wenigstens soll der Gesundheitszustand der Kuh nicht zu nachteiligen Veränderungen der abgegebenen Milch führen. Der Fettgehalt der Milch kann durch die Landesregierungen auf ein bestimmtes Maß festgesetzt werden, wie das jetzt schon in vielen Städten geregelt ist. Da die Milch dauernd einer Gefahr der Infektion durch Bakterien — schädlichen und ungeschädlichen — ausgesetzt ist, so schreibt das Gesetz vor, daß von der Gewinnung bis zur Milchabgabe für eine einwandfreie Behandlung gesorgt werden muß, die Verschmutzungen und Hineingelangen schädlicher Bestandteile vermeidet. Es liegt viel an der Hausfrau selbst hier Mithilfe zu leisten. Wichtig ist es, daß vom Gesetz aus ein Verarbeitungszwang ausgeübt werden kann, d. h. daß z. B. eine Erhitzung, das sogenannte Pasteurisieren, oder das Köcheln auf tiefe Temperaturen, vorgeschrieben wird. In vielen Molkereien der Städte werden diese Verfahren bereits angewandt und dadurch eine

Der Weg zur Schönheit

führt nicht über Puder und Schminke, das beste Schönheitsmittel ist ein gesunder besser Schlaf. Das wird Ihnen jeder Arzt bestätigen! Voraussetzung für guten Schlaf ist ein nach hygienischen Gesichtspunkten eingerichteter Schlafraum, vor allem aber das gute Bett! Das aber beschaffen Sie sich am besten bei uns, den Fachleuten mit langjähriger Erfahrung. Wir beraten Sie gerne und vollkommen unverbindlich. Aber warten Sie nicht zu lange, Sie sind es Ihrer Gesundheit und Schönheit schuldig.

W. Boländer (15346)

FÜR DIE EINMACHZEIT

Einkoch-Apparate
Einkoch-Gläser

L. J. ETTLINGER
Eisenhandlung
Ecke Kaiser- u. Kronenstr. Telefon 7 (7 Anschlüsse)

Zielerreichte Ihre Wohnung sind

TEPPICHE

vom
Teppich-Haus Kaufmann
Kaiserstraße 157, 1 Treppe hoch
gegenüber d. Deutsch. Bank u. Disc.-Ges.
Teilzahlung — Ratenkaufabkommen

Das Cape am Sommerkleid



Das helle, duftige Sommerkleid bekommt in diesem Jahr eine besondere Note durch das kleine abnehmbare Cape. Dieses Capchen spielt die Rolle von kleinen Ärmelchen, die man im Zimmer ablegen und für die Straße wieder umnehmen kann. Es ist eine äußerst graziose Komplettierung, die sich ganz dem neuen weichen Stil der Kleider und den hauchzarten, schmiegsamen Stoffen anpaßt. In der Regel wird es vorn gebunden, fällt vom Ausschnitt in leicht absteigender Linie über den Oberarm und wird im Rücken in großem, gerundetem Bogen, in einen zwanglosen Zipfel bis ungefähr zur Taillenhöhe hinuntergeführt. Es entspricht in der Wirkung den kurzen Ärmeln, die an einem knappen Bolerojäckchen sitzen und über dem ärmellosen Kleid getragen werden. Auch über dem Abendkleid, über dem großen Detollé sieht man den Capeüberwurf häufig. Hier hat er die doppelte Aufgabe, das „große“ Kleid

„kleiner“ zu machen und den Ausschnitt vor einem kühlen Zug zu schützen. Man nimmt es um auf der Gartenterrasse und im Foyer des Theater. Auch für ein Restaurant im Freien empfindet man so ein Capchen angenehm und sieht hübsch und sommerlich darin aus. Der duftigen Zartheit des ganzen Gebildes entspricht seine Verarbeitung und sein Saumbeschluß. Immer ist es weit und liegt in weichen Falten um die Schultern, am Saum begrenzt von einer schmalen, weiligen Falte, einer plissierten Tüllspitze, einem durchschlagenen Hohlraum. Die ergänzende untere Armbeileidung ist der lange Handschuh, dessen Länge wieder wie zu Zeiten unserer Mütter nach Knöpfen bemessen wird. Zum Abendkleid trägt man ihn schwarz oder in der Farbe des Kleides, bis über den Ellenbogen reichend, zum Tageskleid creme- oder hautfarbig und nicht ganz so lang, nur den Unterarm bedeckend. Heddy Hadank.

Oben Mitte links: K 4689. Kleid aus gelblich gemusterter Kunstseide. Das Cape hat einen kleinen Kragen und wird vorn gebunden. Am Kleid eine helle Kragengarnitur. (Siehe oben links.)

Oben Mitte rechts: K 4691. Kleid aus hellblau-gelb-marineblau gemusterter Seide mit rundem, abnehmbarem Cape, das ebenso wie der Hohlraum durch eine schmale Falte weilig begrenzt wird.

Unten links: K 4688. Ärmelloses Sommerkleid mit noch gebundenem Cape. Material ist Chinacrep, rot-gelb-grün bedruckt.

An dem doppelten Rocksaum und am Cape eine plissierte Tüllspitzenfalte. (Siehe die kleine Figur ganz rechts auf der Seite.)

Unten Mitte: B-F 1681. Duftiges Sommerkleid für junge Mädchen. Material ist gerippter, lokallos bedruckter Schleierstoff. Das Capchen ist am Hand mit einem Hohlraum durchschlagend.

Rechts unten: K 4710. Abendkleid aus altrosa Krepp-Georgette. Das abnehmbare Cape ist vorn sehr kurz und reicht im Rücken in einem Zipfel bis über die Taille hinunter.

Zu obigen Modellen **Ullstein-Schnittmuster** nur bei **HERMANN TIETZ** erhältlich
ALLEINVERTRIEB FÜR KARLSRUHE

Die praktische Hausfrau.

Entfernung von Holzgeruch in neuen Schränken. Ein sehr wirksames Mittel ist das Ausbrennen des Schrankes mit Spiritus. Man setzt eine Schale, die man mit Spiritus füllt, in einen Blechunterlag, stellt die Schale in den Schrank und zündet den Spiritus an; der Schrank wird gelblich. Wiederholt man dieses Verfahren öfters, so kann man des Erfolges sicher sein.

Reifen von Glasfüßeln. Man träufelt einige Tropfen feines Speiseöl auf den Glasfüßel und drehe ihn dann vorsichtig mit einem Schlüssel um. Hilft das auch noch nichts, so stelle man das betreffende Fläschchen auf den warmen Ofen, damit es sich leicht erwärmt. In wenige Minuten wird man das Fläschchen öffnen können.

Mottenmittel. Ein wahlkräftiges Mattenmittel ist getrockneter Steintee. In Gazebeutel gehängt, wird er zwischen Kleider gehängt und in die Sprungfedern an Sofas und Chaiselongues gelegt. Der scharfe Geruch wird niemand belästigen, nur die Motten meiden ihn.

Beseitigung von Kesselstein im Kessel. Beim Teekessel ist darauf zu achten, daß sich im Innern nicht zu viel Kesselstein ansetzt, da die-

ser, obwohl der Gesundheit nicht schädlich, den Kessel durchzieht. Durch öfters und längeres Auskochen mit Soda löst sich der Kesselstein.

Säuberung von Waschlappen. Wenn man sie auch oft reinigt, so verhindert man doch nicht das sogenannte „Glitzigwerden“ des Lappens. Ein gutes Mittel dagegen: Man mengt etwa vier Esslöffel Kochsalz mit einem Liter kaltem Wasser und leht einige Löffel schwarzen Essig zu. In dieser Lauge weicht man die Lappen vielleicht eine halbe Stunde ein und wäscht sie dann gut durch. Die Waschlappen sind dann wieder wie neu.

Ein Mittel gegen Fliegen. Ein Schwamm mit Lavendelwasser getränkt und in der Nähe des Bettes aufgehängt, hält die Fliegen von dieser Stelle fern, da sie den Lavendelgeruch scheuen.

Benutzung von gebrauchten Kohlfüßeln. Man sammelt sie und befeuchtet sie mit ein paar Tropfen Petroleum; so ersetzen sie beim Feueranmachen den besten Kohleanzünder.

Reinigung von Samt- und Plüschmöbeln. Samt- und Plüschmöbel reinigt man, indem man nach dem Klopfen und Bürsten ein reines, nicht färbendes Tuch in lauwarmes Salmiakwasser taucht, tüchtig auswringt und strichweise über den Plüsch fährt.

Austrischen von vergilbten Klavier Tasten. Vergilbte Klaviertasten werden wieder weiß, wenn man sie mit verdünntem Wasserstoffsuperoxyd abreibt.

Mitteilungen.

Für den Magen ist das Weite gerade am besten! Wenn die Hausfrau deifste Suppen auf den Tisch bringen will, so nimmt sie die fertigen, aus erfrischenden Nahrungsmitteln berechneten Maggi-Suppenwürfel, die in einer Auswahl von 23 verschiedenen Sorten zur Verfügung stehen. Das sind wirkliche Helfer der Hausfrau. Ihre Kennzeichen sind der Name Maggi und die typische gelb-rote Packung.

Zum Säulen der Wäsche
bevorzugen viele erfahrene Hausfrauen Denfel's wirksames Säulen- und Bleichmittel. Auf einfache Weise wird damit reißfeste Entfärbung aller Zeitungsblätter bewirkt, die sonst leicht ein Grau- oder Gelbfärbung der Wäsche hervorruft. Es wird fast augenblicklich dem ersten warmen Spülwasser zugefügt. Mit 20 gewässelten Säulen besitzt den Vorgang vollkommener Reinheit und besonders klarer Weiße. In ein Bleichwasser durch Wein, Kaffee- und Kakaoabfälle, Obst- oder Blüthenwasser, werden, so genügt es, das betreffende Zeug einfach in kalte Säulung zu tun, und es einmal eine Viertelstunde lang zu kochen. Die Flecke sind dann vollkommen verschwunden, das Bleichmittel ist wieder lauter und rein.

Vorteilhafte Einkaufsquellen

Der neue
Leinenhut
für den Strand
Geschwister Gußmann
Kaiserstraße 122, Ecke Waldstraße

Kaiser's Club-Möbel
sind bekannt als billig, dauerhaft und elegant!
Spezial-Werkstätte für Matratzen und Klümmel in Stoff und Leder
Ant. Kailer Blumenstr. 3, Tel. 5970

Warner's
weltberühmte amerikanische Originalmodelle

Hüftformer von Mk. 11.- an
Corselettes von Mk. 13.- an
- Ratenkaufabkommen -

Alleinverkauf f. Karlsruhe u. Umgebung:
A. Lucas Nachf.
jetzt Kaiserstraße 98.

Samstag, Montag, Dienstag:
RESTE
zu ganz enorm billigen Preisen für Kleider, Blusen, Kinderkleider, in Wäsche, seidene, Wolle, Foulard, Toile de soie usw.
Mehle & Schlegel
jetzt Waldstraße, Ecke Amalienstraße, neben Gebr. Hensel.

Bodanwäntel
Badetücher
Frotteierhandtücher
äußerst preiswert
Da keine Ladenmiete, grosse Ersparnisse
Arthur Baer, str. 133
Eine Kreuzstraße, gegenüber der kl. Kirche
Verkauf nur Treppa, Ratenabkomm.

RECA Gesundheits-Mieder
ärztlich empfohlen, ferner allerbeste Leib-Binden, Leibchen, Büstenhalter, Damenwäsche und sonst. Damen-Artikel.
Reformhaus NEUBERT
Karlsruhe 29a.

Den Frieden hältst im Hause du, hast du ein Heid von **Junker & Ruh**
Zu haben im Spezial-Geschäft
KARL HAUG
Karlsruhe 28.

Plissé-Brennerei
Hohlraum-Näherei
Stützer Douglasstr. 26 i. H. Tel. 891, Postsch. 22254
Monogramme in Wäsche
Knopftücher Knöpfe
Spitzenankurbeln - Feston
Kurbelsticker - Zierkantenstich.

Färberei Lasch
Telefon 1953 - Chem. Reinigung
reinigt - färbt - wäscht
Filialen in allen Stadtteilen
Prompte Bedienung
Mäßige Preise

Zur Einmachzeit empfehle den bekannten und beliebten
Dampf-Einkochapparat
Bade-Duplex
und Gläser, sowie alle einhelligen Artikel
Edmund Eberhard Nachf.
am Ludwigsplatz.

Siemens
EINKOCH-GLÄSER
J. Bähr
WALDSTRASSE 61 - Telefon 5249

Eis! Eis!
liefert im Abonnement
Carl Pfeifferle Telefon nur 1415
nur Erbrinzenstraße 23
Abonnements können täglich beginnen.

Fröhliche Kinderweisheit.

Von Johannes Wunsch.

Der Mond mit den Füßen.
 Nettis ist ein kleines vierjähriges Mädchen und heißt in Wirklichkeit Johanna; sie ist aber ein wahrer Schalk von Weisheit. Vor kurzem malte sie zur Abwechslung einen Mond auf ihre Schiefertafel, die sie zum Geburtstag bekommen hatte. Sie bewunderte natürlich das große Kunstwerk gebührend. Die Künstlerin war aber etwas im Zweifel und fragte mich schließlich ganz ernsthaft: „Papali, soll ich dem Mond auch Füße an den Bauch malen?“ Ich war ihr selbstredend ab, da der Mond am Himmel doch keine Füße habe. Da sagte sie aber streng zurechtweisend: „Aber Papali, du sagst doch immer: Guter Mond, du gehst so stille... und was geht, was hat doch Füße!“ — Da war ich vollständig geschlagen, und der Mond bekam ein Paar krumme Beine, damit er seine Reife auf die bucklige Erde schneller machen kann.

Netti möchte ein Brüderlein.
 Netti geht mit Mama spazieren. Da erklärt sie plötzlich ernsthaft: „Weißt du, Mamali, es wäre doch schön, wenn ich ein Brüderlein hätte, dann würden die Leute sagen: Brüderlein und Schwesterlein, und Papa könnte auch sagen: Brüderlein fein, oder Brüderlein trint...!“ Mama fragt sie, wie groß es denn sein sollte? Sie sagt: „So groß!“ Und meint damit die Größe ihres Leibes. Mama sagt noch hinzu, daß Mama es doch dem Storch-Storch bringen jagen sollte oder einer Frau, die vielleicht eines verkaufen möchte. Mama aber sagt nun vorsichtig: „Weißt du, Netti, so ein kleines Brüderlein braucht noch viele Windeln, und die müssen jeden Tag gewaschen sein, das macht für Mama viel, viel Arbeit und dann mit Netti nicht mehr so oft spazieren gehen!“ Da denkt der kleine Kater eine Zeitlang darüber nach und sagt dann endlich mit einem schweren Herzschmerz: „Na, da läßt man sich das Ding, wenn es so umständlich ist.“

Nettis Vorsicht und Weitblick.
 Mama erzählte der kleinen Netti einmal aus ihrer eigenen Kinderzeit. Es war eine ganz betrübende Geschichte: Mama lag im Kinderwagen und wurde von ihrer älteren Schwester gefahren. Die führte der Wagen durch eine Unvorsichtigkeit an einer abschüssigen Stelle der Straße um und Mama kam als kleines Mädchen herunter zu liegen. Es war eine schlimme Sache, bis die Familienmitglieder wieder auf den Raben stand und das Kind darinnen lag. Netti hörte aufmerksam zu; doch plötzlich fing sie an bitterlich zu weinen. Gefragt, warum sie jetzt so arg weine, erwiderte sie heftig: „Ach, liebe Mama, wenn du damals gestorben wärest, dann hätte ich aber eine böse, böse Stiefmutter bekommen!“ Und was schwer ließ sie sich beruhigen. Das Unglück mit seinen möglichen Folgen ging ihr zu nahe! — Papa aber dachte bis heute angekränkt darüber nach, wie diese Sache hätte zugehen müssen — und er weiß es immer noch nicht.

Netti und die böse Sieben.
 Netti kann schon gut zählen, und zwar von eins bis zwölf; aber der Siebener überspringt sie regelmäßig, und alles gütliche Zureden und Mahnen hilft nichts. Immer wieder fängt sie an: „Eins, zwei, drei, vier, fünf, sechs, acht...“ — „Halt!“ rufe ich verzweifelt, „noch sechs kommt doch sieben!“ Sie aber schaut mich überlegen an und meint ganz verächtlich: „Mit dem Siebener ist es nichts, der hat mal arg gehandelt mit mir angefangen und deshalb wird er bestraft, ich hab' ihn tot gemacht.“ — Und so ist die böse Sieben aus Nettis Einmaleins glücklich spurlos verschwunden. Ob später der

Tylosanin Vin
 auf der hygienischen **Schlaraffia-Matratze!**
 es ist Ihrer Gesundheit dienlich. Außerdem bedürfen die Matratzen fast toll unserer Kunden:
 Ich bestätige Ihnen gerne, daß die Schlaraffia-Matratzen von den Gästen sehr gelobt werden. Sie sind auch wirklich sehr angenehm, wunderbar schön federnd und besser zu halten, als die abgenähten. E. H.
 Auch alle Rohhaar-Matratzen arbeiten wir in Schlaraffia-Matratzen um. Das Rohhaar einer alten Matratze (30 cm) reicht zur Herstellung von 2 Schlaraffia-Matratzen. Die am Morgen abend in Schlaraffia erhalten Sie am gearbeitet wieder zurück.
Spezial-Angebot:
 Schlaraffia-Matratzen, dreiteilig, haaraufgest. u. Kopfpolster **125,-**
 In billige Ausführungen **68,-** an von Mark
 Verlangen Sie unverzüglich Angebot: **Bettenhaus**
SCHNEYER
 Karlsruhe, Worderplatz Kaiserstraße 93 Mühlburg.

Nettis Mitleid.
 Als unter alter Kater Muggi Mäusetot im Keller ein Mäuschen gefangen hatte und das arme Tierchen noch längere Zeit nach überlieferter Katzenart durch Spielen grausam quälte und hin- und hertrieb, jedoch es in Todesängsten piffte und piepte, da sah Netti diesem blutdürstigen Spiel eine Weile zu und sagte dann ganz erboht: „Gelt, Mutti, der böse Muggi kommt einmal in die Hölle zum Teufel, da man doch keine Tiere quälen und töten darf?“ — Der alte Kater nahm sich die Drohung aber nicht zu Herzen, im Gegenteil, er war noch ordentlich stolz, weil wir ihm zuschauten, bis er den Mäusetoten mit gutem Appetit verzehrt hatte...
 *
Netti entrüstet sich!
 Nach echt weiblicher Weise will sowohl Mama als auch Netti das Regiment im Hause führen und der arme Papa ist stets der leidtragende Dritte im Bund, der dann die heiße Suppe allein auslöffeln soll. Und als einmal beim Streit um die weibliche Vorkherrschaft die beiden Damen tüchtig aneinander gerieten, da kam Netti voll Uebereifer zu mir gelaufen und rief schon von weitem: „Weißt du, Papa, da sind wir zwei aber einer Schönen in die Hände gefallen, die mit uns macht, was sie will, gelt!“ — Den Streit in einem solchen kritischen Falle zu löschten, ist natürlich schwer, und bei weiblichen Angelegenheiten lassen die Männer im allgemeinen und die Papas im Besonderen am besten die Finger davon, sonst können sie ihre Bärenstärken heidenmäßig verbrennen!
 *
Wenn sie gewußt hätte...
 Netti ist natürlich sehr lebhaft, und ihr Blappermäulchen läuft wie ein plätschernder Brunnen den ganzen lieben, langen Tag. Da brummt der alte Papa manchmal und verlangt energisch Ruhe, so weit er es noch fertig bringt. Dabei bäumt er sich auf wie ein getretener Wurm. Der Erfolg ist aber in der Regel nicht groß! Und als Papa wieder einmal mehr als sonst seinen Frieden haben wollte, da erklärte die Kleine reilout: „Wenn ich das gewußt hätte, dann würde ich mir aber einen anderen Papa angeschafft haben und keinen solchen Brummelhasen!“ — Da wa der Alte mühsam still; denn er war bis ins Innerste seines Herzens getroffen — und Netti tobte seelenruhig weiter.
 *
Netti bei Tisch.
 Der kleine Wildfang macht immer Geschichten beim Essen. Es kommt dies so ziemlich bei den meisten Kindern vor, daß sie nicht ruhig sitzen bleiben wollen und auch viele Speisen nicht genügend würdigen. Da setzt es dann stets einen gewaltigen Kampf ab. Als die Kleine einmal beständig mit den Füßen strampelte und die Mama böse wurde, weil sie als Nettis Tischnachbarin der „leidende Teil“ war, da rief der Kater ernst: „Ich kann ja nicht ruhig am Tische sitzen, sonst werden meine Beine alle steif und schlafen ein!“ Und etwas später berief sie sich darauf, daß der Onkel Doktor zu Papa gesagt habe, Bewegung sei für seine Gesundheit absolut notwendig! — Ein andermal sagte sie mit getränkter Miene: „Ich habe doch an den Zehen Zahnschmerzen, und das heißt so arg!“ — Na, es kommt ja allerhand vor auf diesem buckligen Planeten, aber Zahnschmerzen an den Füßen, das will doch viel heißen — und man gibt sich am besten zufrieden damit!

Lehrt in der Schule auch damit einverstanden ist? Fast möchte ich es bezweifeln, hüte mich aber schwer, es der Kleinen klar zu machen, denn sie ist weiblichen Geschlechts, und das behält doch stets recht, und wenn die Erbtugel dabei aus den Fugen springt.

Lebensbedürfnisverein
Ihren Winterbedarf in Brennmaterialien
 Nußkohlen Fettschrot
 Anthrazitkohlen Braunkohlenbriketts
 Anthrazitformbriketts
 Hüttenkoks Grudekoks
 Forstenholz, gespalten Buchenholz, gespalten
 decken Sie am vorteilhaftesten
jetzt zu Sommerpreisen!
 Preisliste in den Verteilungsstellen.
 Abgabe nur an Mitglieder.

Kein Einmachen ohne Breuer's Original-Salizyl-Pergament
 Nur echt in gelben Rollen mit dem Namen des Erfinders **Breuer**
 Zu haben in Papier-, Drogen- und Kolonialwarengeschäften.

WASCHSTOFFE
 in grösster Auswahl
Leipheimer & Mende

Richard Tauber

singt demnächst im **Resi**

Fronleichnam
 300 500 700 900 Uhr:
 Im Gedenken an unsere tapferen Kämpfer
DIE SOMME
 Der größte und beste Kriegsfilm
 Frei von jeder Tendenz
UNION-Theater

Badisches Landesstheater
 Donnerstag, 19. Juni
 *D 29 (Donnerstagmiete) 12. Sem. 1201 bis 1300 u. 1301-1400
AIDA
 Von Verdi.
 Dirigent: Schwarz.
 Mitwirkende:
 Hans, Reich, Reich, Grünwald, Zepfert, Kainbach, Rühr, Schoepflin, Schuster, Theo Straß.
 Anfang 19 Uhr, Ende 22 Uhr.
 Preise D (1-8 #).
 Fr. 20. Juni: Sinfon. Sa. 21. Juni: Vom Teufel geholt. So. 22. Juni: Agostino. Mo. 23. Juni: Die andere Seite.

Deutscher Musiker-Verband
 Ortsverwaltung Karlsruhe.
 Privatmusiklehrergruppe.
Schüler-Hauptvorspiele
 im Bürgersaal des Rathauses.
 Sonntag, den 22. Juni, 11½ und 16 Uhr.
 Samstag, den 21. Juni, 16 und 20 Uhr.
 Dauerkarten 4.- RM., Einzelkarten 50 Pf. und Programme bei Müller, Schläpfer und Tafel.
Verlobungs-Karten und -Briefe
 werden rasch u. preiswert angefertigt in der Druckeri d. Tiergarten (Bad. Presse).

ROLAND
 Nachmittags 4 Uhr abends 8 Uhr
Beifallsstürme
 erntet unser **Klassik-Programm!**
Restaurant zum Elefanten
 Heute ab 8 Uhr **Konzert**
 KAPELLE **Zoller-Perkeo**

Resi Lichtspiele
 Waldstr. 30
 Tel. 5111
Heute letzter Tag! Der unsterbliche Lump
 100% Ton- u. Sprechfilm mit Liane Haid u. Gust. Fröhlich
 Vor dem majestätischen Gebirgsmassiv der Alpen, in einer wundervollen das Auge entzückenden Landschaft, entrollt sich das zu Herzen gehende Geschick zweier junger Menschen. Tempo und Spannung — das sind die treibenden Kräfte der ungemein oeeckenden Handlung. In seiner tonfilmischen Vollendung bedeutet d. Film einen Höhepunkt deutscher Filmkunst.
 esc. ten. sie. ste. un. er. mörzige. l. w. r. st.

Wo verbringe ich mein Wocnenend?
 In **HERRENALB**
 — das Paradies des nördlichen Schwarzwaldes —
 Vornehmes Freischwimm-, Luft- u. Sonnenbad. ♦ NEU ERÖFFNET!

Ruhe und Erholung finden Sie im **Gästehaus Wellenreuther**
Hegne am Bodensee
 bei Konstanz
 Vorzügliche Verpflegung / Pensionspreis RM. 4.50

